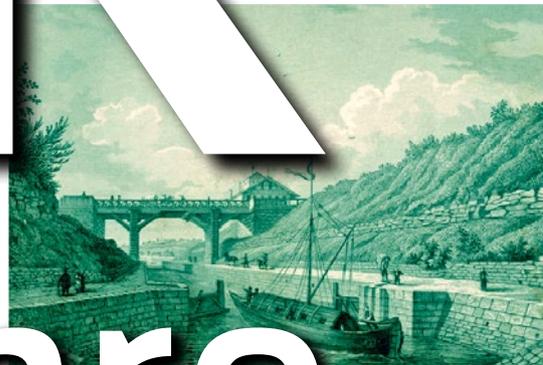


I



K



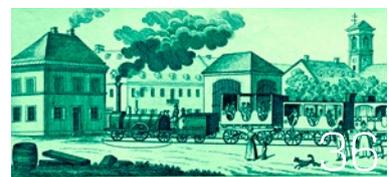
175 Jahre





INHALT

<u>Verantwortung als Gestaltungsauftrag</u>	<u>4</u>
<u>175 Jahre – Jubiläum mit Tradition</u>	<u>8</u>
<u>Bildung Wissbegierig</u>	<u>10</u>
<u>International Aufbruch nach Fernost</u>	<u>14</u>
<u>Ehrbarer Kaufmann Gesellschaftlich engagiert</u>	<u>16</u>
<u>Handelsrichter Gerechtigkeit siegt</u>	<u>20</u>
<u>NS-Zeit Unter dem Hakenkreuz</u>	<u>22</u>
<u>International Handel vereint</u>	<u>26</u>
<u>Fachkräfte Nordlicht in der Noris</u>	<u>28</u>
<u>Innovation Patentes Nürnberg</u>	<u>32</u>
<u>Infrastruktur Wegbereiter für die Wirtschaft</u>	<u>34</u>
<u>Messen Leistungsschau</u>	<u>38</u>
<u>„Reden über Verantwortung“ – Impressionen aus den regionalen IHK-Gremien</u>	<u>40</u>
<u>IHK-Markenkern</u>	<u>44</u>



**IHK****VERANTWORTUNG
SEIT 1843****175 JAHRE IHK**

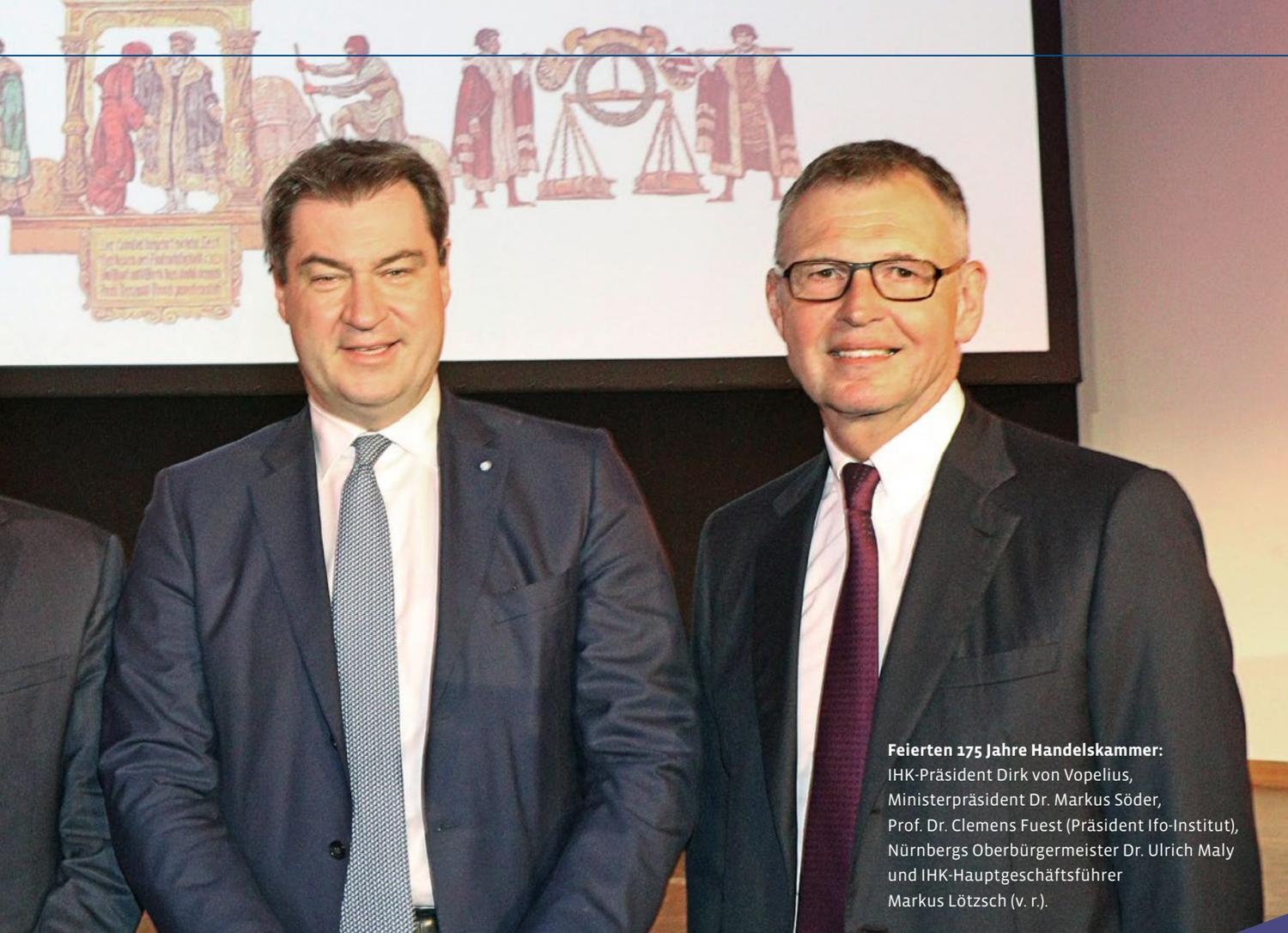
Verantwortung als Gestaltungsauftrag

Der IHK-Jahresempfang mit Ministerpräsident Dr. Markus Söder im Germanischen Nationalmuseum bildete den Auftakt zum Jubiläumsjahr.

Am 7. April 1843 genehmigte König Ludwig I. von Bayern in Nürnberg sowie in fünf weiteren bayerischen Städten die Gründung einer Handelskammer. Damit gilt Nürnberg als eine der Geburtsstätten des flächendeckenden Kammerwesens in Deutschland. Am 9. April – fast auf den Tag genau 175 Jahre nach dem königlichen Erlass – feierte die IHK Nürnberg für Mittelfranken das Jubiläum im Aufseß-Saal des Germanischen Nationalmuseums.

Dieser IHK-Jahresempfang, der begleitet wurde von einer Ausstellung zur IHK-Geschichte und Führungen

im Museum, bildete den offiziellen Auftakt des Jubiläumsjahres. Festredner waren Bayerns Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Prof. Dr. Clemens Fuest, Präsident des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung in München. Eingeladen zu der Veranstaltung waren Unternehmer und Führungskräfte, die sich ehrenamtlich in der Vollversammlung, den 13 regionalen IHK-Gremien sowie den Fachausschüssen der IHK engagieren. IHK-Präsident Dirk von Vopelius begrüßte die rund 600 Gäste, darunter Nürnbergs Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly sowie zahlreiche Spitzenvertreter aus Politik und Gesellschaft.



Feierten 175 Jahre Handelskammer:
 IHK-Präsident Dirk von Vopellius,
 Ministerpräsident Dr. Markus Söder,
 Prof. Dr. Clemens Fuest (Präsident Ifo-Institut),
 Nürnbergs Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly
 und IHK-Hauptgeschäftsführer
 Markus Löttsch (v. r.).

Ministerpräsident Dr. Markus Söder gratulierte der IHK zum Jubiläum und erklärte, dort werde „großartige Arbeit vollbracht“. Als junger Politiker sei er der IHK und der Pflichtmitgliedschaft skeptisch gegenüber gestanden, dies habe sich jedoch durch seine langjährige Zusammenarbeit mit den bayerischen IHKs grundlegend geändert: „Ich bin heute mehr überzeugt von der IHK denn je.“ Die IHKs in Bayern seien „vorbildhaft und einzigartig“, sagte der Ministerpräsident und hob dabei deren Aktivitäten in den Bereichen berufliche Bildung, Innovationsförderung und Ehrbarer Kaufmann hervor. Gerade die IHK Nürnberg für Mittelfranken habe sich als Motor für die Strukturpolitik und für Forschung und Entwicklung erwiesen. „Volle Rückendeckung für die IHK von der Staatsregierung!“, so Söder.

In seiner Rede ging der Ministerpräsident auch auf aktuelle wirtschaftspolitische Fragen ein: Zwar seien die konjunkturellen Kennzahlen in Deutschland und im Freistaat derzeit hervorragend, es seien aber weiter große Anstrengungen erforderlich, um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen für die Zukunft zu sichern. Der Koalitionsvertrag sei dafür eine gute Basis, allerdings hätte er sich dort ein noch stärkeres Bekenntnis zum Mittelstand gewünscht. Als vor-

dringliche Aufgaben der Bundes- und der Landespolitik nannte er u. a. Forschungsförderung, Digitalisierung, Wohnungsbau und Begrenzung der Bürokratie. Steuererhöhungen erteilte er gemäß dem Prinzip „Leistung muss sich lohnen“ ebenso eine Absage wie einer Verbotspolitik, die auf die Bevormundung der Bürger hinauslaufe (etwa bei der Diskussion um Fahrverbote oder die Abschaffung des Bargelds). →



Jazz beim Jahresempfang: Ferdinand Schwartz (am Flügel) mit seiner Band.

Fotos: Kurt Fuchs



**Ministerpräsident
Dr. Markus Söder:**
„IHK leistet
großartige Arbeit“.

Optimistische Töne schlug Ifo-Präsident Prof. Dr. Clemens Fuest beim IHK-Jahresempfang an: Sein Institut rechnet trotz der weltpolitischen Risiken mit einer Fortsetzung der guten Konjunktur und prognostiziert für 2018 ein Wachstum des deutschen

Bruttoinlandsprodukts von 2,6 Prozent. Mit Sorge sehe er die protektionistischen Tendenzen weltweit und vor allem den Handelsstreit zwischen den USA und China, der bei einer weiteren Eskalation auch die Europäer schwer treffen würde. Der



Fotos: Kurt Fuchs

600 Gäste feierten mit der IHK im Aufseß-Saal des Germanischen Nationalmuseums.

Wissenschaftler sprach sich in dieser Situation entschieden dagegen aus, separate „Deals“ mit US-Präsident Donald Trump zu schließen, weil dies die langjährige internationale Handelsarchitektur zerstören würde. Fuest kratzte in diesem Zusammenhang an dem Mythos, die EU sei ein Musterknabe des Freihandels: Richtig sei vielmehr, dass die EU die Importe von mehr Produkten besteuere, als dies bei den USA der Fall sei. Die Europäer

biläumsjahr in den regionalen IHK-Gremien in Mittelfranken folgen werden, unter dem Motto „Reden über Verantwortung“.

Eine besondere Rolle spiele dabei das Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns, das für die IHK als unabhängige selbstverwaltete Institution der mittelfränkischen Wirtschaft Tradition und Verpflichtung zugleich bedeute. Der Ehrbare Kaufmann – und die



hätten also beim Zollabbau Luft nach oben und sollten sich um eine Angleichung bemühen. Dringenden Handlungsbedarf sieht Fuest in Deutschland auch bei der Unternehmensbesteuerung: Sie sei unter den Industrienationen die vierthöchste. Die drei Erstplatzierten USA, Frankreich und Belgien hätten durchgreifende Steuerreformen eingeleitet, sodass Deutschland bald an der Spitze liegen könnte – mit allen Konsequenzen für die internationale Wettbewerbsfähigkeit.

darauf aufbauenden CSR-Aktivitäten – gehört zu den Exzellenzthemen der IHK Nürnberg für Mittelfranken, die deshalb Mitglied des Global Compact der Vereinten Nationen ist, der weltweit wichtigsten Initiative für verantwortungsvolle Unternehmensführung.

Präsident des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung,
Prof. Dr. Clemens Fuest, warnte vor Protektionismus.

➔ Fotos und Videos vom IHK-Jahresempfang:
www.ihk-nuernberg.de/jahresempfang2018

IHK-Markenkern

IHK-Präsident Dirk von Vopelius schlug beim Jahresempfang einen Bogen von der Vergangenheit in die Zukunft: „Der IHK-Markenkern ‚Unternehmertum und Verantwortung‘, der bereits dem Wirken des Handelsvorstands 1560 zugrunde liegt, hat sich als Erfolgsgeschichte erwiesen und begründet den Gestaltungsauftrag für die Zukunft.“ Die Historie sei ein wertvolles Erbe, gleichwohl richte er den Fokus nach vorne. Deshalb stünden auch die Diskussionsveranstaltungen, die im Ju-

i IHK-Jubiläumsjahr

Umfangreiche Informationen sowie Videos und Podcasts zur 175-jährigen IHK-Geschichte sind auf dem Online-Blog www.ihk-nuernberg.de/seit1843 abrufbar. Zu finden sind dort auch 160 Testimonials von Unternehmern zum IHK-Jubiläum.

Die Inhalte rund um die IHK-Geschichte für den Online-Blog und die WiM-Artikelserie sowie für die bayernweite IHK-Wanderausstellung entstanden in Kooperation mit dem History Marketing-Team der **Agentur Birke und Partner** in Erlangen (Dr. Hans-Diether Dörfler, Dr. Katja Happe und Katharina Raab).

**IHK**VERANTWORTUNG
SEIT 1843

175 JAHRE IHK JUBILÄUM MIT TRADITION

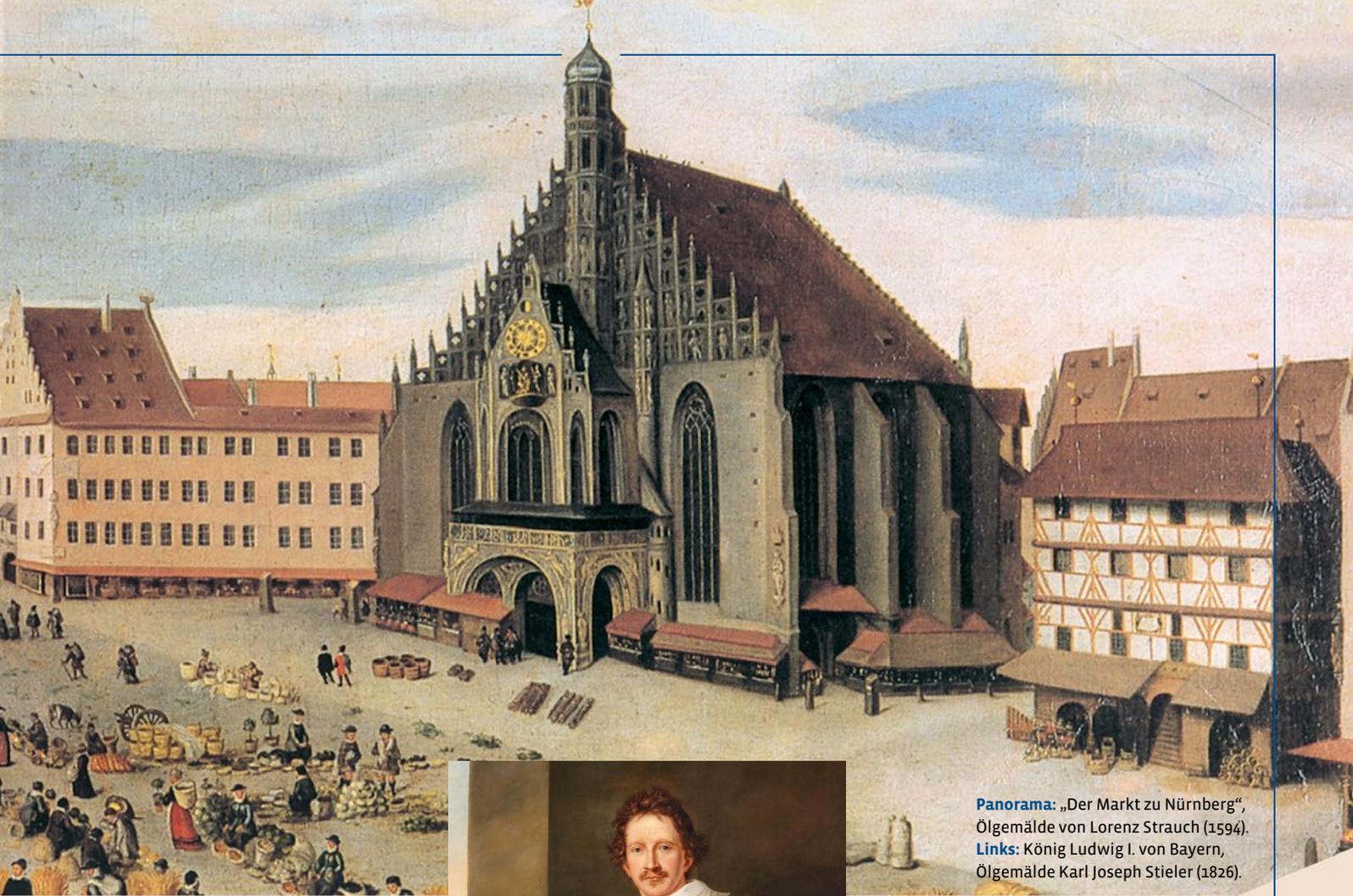
AM 7. APRIL 1843 WIRD DIE HANDELSKAMMER
IN NÜRNBERG GEGRÜNDET.
ABER IHRE GESCHICHTE BEGINNT VIEL FRÜHER.

Von Dr. Hans-Diether Dörfler und Dr. Kurt Hesse

Das Begehren der Nürnberger Kaufmannschaft, den Handel auf dem Hauptmarkt zu regeln, führt 1560 zur „neuen Marktordnung“ und markiert den Beginn der kaufmännischen Selbstverwaltung. 1566 nimmt der Handelsvorstand, ein Kollegium von vier „Marktvorstehern“, seine Arbeit auf. Ursprünglich ist er nur als Schiedsgericht und Vorstand tätig, doch der Einfluss wächst mit den Jahren. Auch nachdem die ehemals Freie Reichsstadt Nürnberg 1806 an das Königreich Bayern fällt, verteidigt die Nürnberger Kaufmannschaft ihre Selbstverwaltung. Wiederholt vom Handelsvorstand eingefordert, gründet König Ludwig I. im Jahr 1843 die Kammer in Nürnberg mit Zuständigkeit für den gesamten Regierungsbezirk Mittelfranken. Nürnberg ist damit zusammen mit Augsburg, Bayreuth, München, Regensburg und Würzburg Geburtsstätte des flächendeckenden Kammerwesens

in Deutschland. Zu den Aufgaben gehört in den Anfangsjahren vor allem die Beratung der Regierung bei der Förderung des Handels.

Die Einrichtung von Handelskammern reagiert auch auf den Wandel der bislang vorwiegend agrarisch und handwerklich geprägten bayerischen Wirtschaft. Der Handel wächst dank des 1834 gegründeten Deutschen Zollvereins und verbesserter Transportmöglichkeiten durch die Eisenbahn stark an. Der technische Fortschritt und der Einsatz von Dampfmaschinen sorgen für einen Aufschwung der Industrie. Für die wachsende Wirtschaft in Bayern sind im 19. Jahrhundert die Verbesserung der Transportwege, die Vereinheitlichung von Währungen, Maßen und Gewichten sowie Zollfragen drängende Themen. Von den Handelskammern wird erwartet, dass sie



Panorama: „Der Markt zu Nürnberg“, Ölgemälde von Lorenz Strauch (1594).
Links: König Ludwig I. von Bayern, Ölgemälde Karl Joseph Stieler (1826).

ihren Sachverstand dazu einbringen.

Bereits 1886 verfügt König Ludwig II. von Bayern eine Reform des Kammerwesens. Entscheidende Neuerungen betreffen die „ständige Wirksamkeit“, das heißt, die Handelskammer, die vorher nur auf Anfrage hin aktiv werden konnte, erhält nun auch Anhörungs-, Berufungs- und Initiativrechte sowie die – von Ludwig I. noch gefürchtete – direkte Wahl der ehrenamtlichen Repräsentanten. Die Verordnung schreibt auch erstmals die Beitragserhebung bei den Wahlberechtigten vor, die jedoch zunächst auf die Unternehmerschaft am jeweiligen Sitz der Kammern beschränkt war. Außerdem können die Handelskammern einen „fachwissenschaftlich gebildeten Sekretär“ und das erforderliche „Hilfspersonal“ anstellen. Damit sind wichtige organisatorische Voraussetzungen für eine fundierte kontinuierliche Kammerarbeit mit ökonomischem Fachwissen geschaffen, die die IHKs bis heute auszeichnet.



Verantwortung damals und heute

2018 feiert die IHK ihr 175-jähriges Bestehen. Der Markenkern „Wirtschaft in Eigenverantwortung“, der bereits dem Wirken des Handelsvorstands zugrunde liegt, erweist sich als Erfolgsgeschichte und begründet

den Gestaltungsauftrag für die Zukunft. Besondere Bedeutung hat dabei das Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns. Im IHK-Gesetz verankert, ist dieses Leitbild für die IHK als unabhängige, selbstverwaltete Institution der mittelfränkischen Wirtschaft Tradition und Verpflichtung zugleich. Es findet heute seinen Ausdruck sowohl im Konzept der Corporate Social Responsibility (CSR) wie auch der Initiative Global Compact der Vereinten Nationen.

Offizieller Auftakt für „175 Jahre IHK“ wird der Jahresempfang am 9. April sein. In der WiM begleiten wir das Jubiläum mit einer Artikelserie über unsere Exzellenzthemen im Wandel der Zeit.





BILDUNG

WISSEBEGIERIG

BERUFLICHE BILDUNG GEHÖRT ZUR DNA DER
INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER.

Heute ist man daran gewöhnt, viele junge Menschen in der Nürnberger Findelgasse 7 anzutreffen. Immerhin sind derzeit fast 6 000 Studierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg eingeschrieben. Am 15. Oktober 1919 ist das sicher noch anders, als dort plötzlich 174 junge Männer und immerhin sechs junge Frauen ihr Studium an der auf Initiative der Industrie- und Handelskammer Nürnberg frisch gegründeten „Freien Hochschule für Handel, Industrie und allgemeine Volksbildung“ aufnehmen. Unter ihnen

ist auch der damals 22-jährige Ludwig Erhard aus Fürth, der dort den Grundstein für eine historische Karriere legt.

Natürlich Nürnberg! Auch in dieser Angelegenheit ist die Haltung der Handelskammer Nürnberg klar. Sie ist nicht nur der entscheidende Motor beim Aufbau des kaufmännischen Bildungswesens, sie bekennt sich auch klar zum mittelfränkischen Standort. Und so wird Anfang des 20. Jahrhundert trotz großen Interesses nicht etwa München, sondern die Noris zur kaufmännischen Hochschulstadt. →

**IHK**

VERANTWORTUNG

SEIT 1843



Vorderseite: Schriftliche IHK-Prüfung für kaufmännische Berufe 2009 in der Nürnberger Meistersingerhalle.

Panorama: Lehrwerkstatt von Siemens in den 1950-er Jahren.

Kreisbild: Das Gebäude der Handelshochschule, seit 1919 in Betrieb.

Doch der Reihe nach: Bereits 1853 tritt eine gesetzliche Grundbestimmung in Kraft, die den Handelskammern zugesteht, die Berufsausbildung in ihrem Bereich eigenständig zu regeln und zu fördern. Seither sind Anfragen zur Gründung von Lehranstalten, Gesuche um die Erteilung der Lehrbefugnis an diesen Schulen sowie beispielhafte Curricula in den Akten der IHK dokumentiert. 1904 plädiert die Handelskammer erstmals konkret für die Errichtung einer Hochschule am Standort Nürnberg, u. a. aus der Beobachtung heraus, dass dem „Geschäftsmann heute ganz andere Aufgaben entgegenträten als früher“. Der Handelsvorstand macht das Vorhaben zur Priorität und die Herren Bing und Häberlein, damals Marktvorsteher der Handelskammer, machen sich auf, um sich an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt inspirieren zu lassen. Es dauert noch eine Weile, bis aus der Idee eine echte Institution wird. Am 27. Mai 1918 wird die Handelshochschule dann in Nürnberg gegründet, 1919 beginnt offiziell der Lehrbetrieb.

Das Prinzip Handelshochschule funktioniert und entwickelt sich ab 1919 kontinuierlich weiter. 1920 stimmt der Nürnberger Stadtrat für die ministerielle Genehmigung der Hochschule. 1925 wird sie mit anderen Hochschulen gleichgestellt und fortan auch als „Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ titulierte. Ab 1930 darf hier promoviert, ab 1931 habilitiert werden. 1934 wird

aus dem Umfeld der Handelshochschule heraus sogar die spätere Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) gegründet. Nürnbergs Handelshochschule besteht bis 1961, bevor sie Teil der Universität Erlangen-Nürnberg wird.

Acht Jahre später feiert die IHK-Organisation einen weiteren Erfolg in Sachen Bildung: Mit dem Berufsbildungsgesetz erhält sie das Recht für den Vollzug einer einheitlichen Berufsausbildung im kaufmännischen Bereich. Und Ludwig Erhard? Er zählt als späterer Bundeswirtschaftsminister und Bundeskanzler aus heutiger Sicht sicher zu den berühmtesten Absolventen und Lehrern der Handelshochschule. Nicht ohne Grund ist das historische Haus in der Findelgasse als Ludwig-Erhard-Gebäude bekannt.

Wirtschaft bildet unsere Zukunft

Berufliche Bildung und Fachkräftesicherung gehören heute unverändert zu den zentralen Aufgaben der IHK Nürnberg. Derzeit betreut sie in Mittelfranken über 9 400 Ausbildungsbetriebe und 21 000 Auszubildende. Mit Betriebsbesuchen, Ausbilder-Eignungsprüfungen und Weiterbildungsangeboten für Ausbilder sichert sie die Qualität der Ausbildung. Den Ausbildungsbetrieben steht die IHK mit Informationen über Lehrmittel, Ausbildungsmethoden und rechtliche Fragen zur Seite. Ganz wichtig ist der IHK, dass sie allen



Fotos: Siemens HealthCare, 1990; Stadlarchiv Nürnberg A 98 Nr. C-143-14; Kurt Fuchs

Azubis gleichermaßen gerecht wird: Deshalb gibt es spezielle Förderungen für besonders begabte Jugendliche sowie Projekte wie „KollegenCoaching“, mit denen schwächere Azubis begleitet werden. Kommt es zu Differenzen zwischen Azubi und Ausbildungsbetrieb, schlichtet die IHK die Streitigkeiten, um die Fortsetzung der Ausbildung zu gewährleisten.

Bei den Zwischen- und Abschlussprüfungen, die die Azubis absolvieren, gelten deutschlandweit hohe Standards. Zum reibungslosen Ablauf der jährlich fast 18 000 Prüfungen tragen allein in Mittelfranken rund 5 000 Prüfer aus Unternehmen und Berufsschulen bei, die diese wichtige Aufgabe ehrenamtlich wahrnehmen.

Doch mit einer abgeschlossenen Ausbildung hört das Lernen nicht auf: Die IHK-Akademie Mittelfranken unterstützt deshalb Fachkräfte aus der Wirtschaft mit einer Vielzahl von Seminaren und Lehrgängen beim beruflichen Aufstieg. Besonders gefragt bei den Arbeitgebern sind beispielsweise Absolventen, die IHK-Zertifikate als Fachwirte,

Fachkaufleute, Industriemeister oder Technische Betriebswirte vorweisen können.



Die Aktivitäten der IHK im Bildungsbereich beschränken sich nicht auf die betriebliche Aus- und Weiterbildung: Sie setzt schon im Kindergartenalter an und beteiligt sich an der deutschlandweiten Initiative „Haus der kleinen Forscher“, die kinderspielerisch an Naturwissenschaften und Technik heranhöhrt. Am Herzen liegt der IHK nicht zuletzt eine leistungsfähige Hochschullandschaft, für die sie sich intensiv bei Politik und Verwaltung einsetzt.

Am Ausbau der Forschungseinrichtungen für Mikroelektronik, Automatisierung, Medizintechnik, Energietechnik und zahlreiche andere Technologiefelder hat die IHK aktiv mitgewirkt.



Dieser Beitrag steht online als:

 Blog  Film

Alle Beiträge zum 175-jährigen Jubiläum finden Sie unter

www.ihk-nuernberg.de/seit1843



INTERNATIONAL AUFBRUCH NACH FERNOST

SEIT 1997 BAUT DIE IHK NÜRNBERG STABILE BRÜCKEN IN DIE
CHINESISCHE SONDERWIRTSCHAFTSZONE SHENZHEN.

Optisch steht Shenzhen im krassen Gegensatz zu Nürnberg. Harmonieren die schroffen, futuristischen Wolkenkratzer der chinesischen Wirtschaftsmetropole doch so gar nicht mit den entrückt-mittelalterlich Zügen der Kaiserburg. Trotzdem ist die „Boomtown“ in der südchinesischen Provinz Guangdong in den letzten Jahrzehnten für viele international orientierte Unternehmen zu einem ökonomischen Sehnsuchtsort geworden, denn die hier 1980 eingerichtete Sonderwirtschaftszone verheißt international wirtschaftlichen Erfolg. Das gilt auch für viele Mitgliedsunternehmen der IHK Nürnberg, die die treibende Kraft ist beim fränkischen Brückenbau gen China.

Von der Raupe zum Schmetterling: Shenzhen zeigt, wie schnell Fortschritt sich heute vollziehen kann. Binnen weniger Jahre macht das Fischerstädtchen am Perlfluss im Schatten Hongkongs eine wundersame Wandlung durch. Heute leben dort rund 15 Mio. Menschen, im Schnitt sind sie unter 30 Jahre jung, dynamisch und erfolgreich. Wer es hier schafft, schafft es überall –

so will es sicher auch der Mythos dieser Stadt. Ein Image, das erfolgreich Investoren aus aller Welt anlockt. Die spiegelglatten Fassaden der Bürokomplexe bieten erstaunlich viele Anknüpfungspunkte – auch für Unternehmen aus der Metropolregion Nürnberg.

Bereits 1997 besteht die Regionalpartnerschaft zwischen der Region Nürnberg und Shenzhen. Sie eröffnet Unternehmen viele Chancen, sich von dort aus den schnell wachsenden chinesischen Markt zu erschließen. Mittlerweile ist die Region Nürnberg in China und insbesondere auch in Shenzhen angekommen: Rund 400 Unternehmen sind heute bei der IHK Nürnberg registriert, die in regelmäßigem Kontakt zu Geschäftspartnern in der Volksrepublik stehen. Der Freistaat Bayern folgte dem Beispiel der IHK und hat sein zweites Repräsentanzbüro in China vor fünf Jahren in Shenzhen eingerichtet. Im Gegenzug profitiert die Provinz Guangdong von den mittelfränkischen Kompetenzen in Schlüsseltechnologien wie Verkehrs- und Medizintechnik, Energie- und Umwelttechnologie.



Panorama: Skyline der südchinesischen Megacity Shenzhen.

Links: IHK zeigt Präsenz auf der Technologiemesse China Hi-Tech-Fair in Shenzhen.

Foto: gip311/Thinkstock.com

So unterschiedlich sie äußerlich auch sein mögen: Mittlerweile steckt viel Mittelfranken in Guangdong und viel Shenzhen in Nürnberg. Einen direkten Austausch mit ihren chinesischen Wirtschaftspartnern sichert sich die IHK Nürnberg zum Beispiel mit ihrer regelmäßigen Teilnahme an der China Hi-Tech Fair (CHTF) in Shenzhen, der wichtigsten Hochtechnologiemesse Chinas.

Gern gesehene Besucher

Auch in diesem Jahr reist wieder eine Delegation aus Mittelfranken anlässlich dieser Technologiemesse in die südchinesische Mega-City, die im weltweiten Vergleich das schnellste Wachstum an den Tag legt. Gerade die China Hi-Tech Fair unterstreicht Shenzhens Bedeutung als „Powerhaus für Forschung und Innovation in China“, betonte IHK-Präsident Dirk von Vopelius. Mit 3 500 Ausstellern und fast 600 000 Besu-



chern gilt die Technologiemesse als führende Veranstaltung ihrer Art in der Volksrepublik China. Der Freistaat ist dort auch 2018 wieder mit einem

„Gemeinschaftsstand Bayern“ präsent. Er bietet Unternehmen die Möglichkeit, sich zu günstigen Konditionen einem internationalen Publikum vorzustellen und mit potenziellen Geschäftspartnern in Kontakt zu kommen. Organisiert wird der Gemeinschaftsstand – wie viele weitere solcher Auftritte auf wichtigen Messen weltweit – von Bayern International, der NürnbergMesse und natürlich der IHK Nürnberg für Mittelfranken. Zàijìàn shènzhèn!



Dieser Beitrag steht online als:

 Blog

Alle Beiträge zum 175-jährigen Jubiläum finden Sie unter www.ihk-nuernberg.de/seit1843



Von Nürnberg in alle Welt – Modell eines Frachtseglers aus dem Bestand des Handelsmuseums. In Auftrag gegeben wurde es vermutlich von dem Nürnberger Kaufmann Martin Peller (1559 – 1629), der auch internationalen Seehandel betrieb.



EHRBARER KAUFMANN

GESELLSCHAFTLICH ENGAGIERT

IM ZEICHEN DER WAAGE: HANDELSMUSEUM,
WIRTSCHAFTSETHIK UND KULTUR.

Information statt Show: Bei der Einrichtung eines Handelsmuseums im Germanischen Nationalmuseum ist die Handelskammer Nürnberg 1879 federführend – nicht zuletzt inspiriert von den Eindrücken der Weltausstellungen in London und Paris. Dabei geht es ihr vor allem darum, die Geschichte des Handels und der damit verbundenen Infrastruktur zu vermitteln. Dazu holt sie auch ihre Schwesterkammern aus ganz Deutschland mit ins Boot.

Wie kann man die Erfolge seiner Zunft auch für andere verständlich aufbereiten und seine eigenen Werte und Überzeugungen anschaulich an den Mann und natürlich die Frau bringen? 1879 glaubt die Handelskammer Nürnberg, in Zeiten der großen Weltausstellungen dafür die geeignete Plattform gefunden zu haben. Als Stiftung des Germanischen Nationalmuseums wird in Nürnberg ein Handelsmuseum gegründet, das Besonderheiten und Wesen des Handels greifbar machen soll. →



IHK

VERANTWORTUNG

SET 1843



Und das im Sinne aller Handelskammern in Deutschland. Dazu startet Nürnberg einen deutschlandweiten Aufruf, sich an der Umsetzung der Ausstellung zu beteiligen. Der Rücklauf ist überwältigend: Die Zugangsliste des Germanischen Nationalmuseums vermerkt heute mehr als 1 000 Objekte, die zum Bestand des Handelsmuseums gehörten.

In einem eigenen Raum des Germanischen Nationalmuseums gibt es damals Vielfältiges aus dem gesamten Kaiserreich zu sehen: Mit dem Pomp und dem Pathos der Weltausstellungen hat es aber nicht viel zu tun, was Nürnberg Ende des 19. Jahrhunderts zum allgemeinen Bestaunen freigibt und präsentiert. Denn statt Spektakel will die Handelskammer fundiert über das eigene Gewerbe in-

formieren. Und so finden sich im Handelsmuseum nicht nur Waagen, Maßeinrichtungen, Rechen-tisch oder Münzen, sondern auch rund 30 Modelle von Hochsee-, Fluss- und Treidelschiffen. Sie verkörpern die damals wichtigen Möglichkeiten des Warentransports und zeigen, dass Handel schon am Ende des 19. Jahrhunderts nicht nur regional, sondern höchst international gedacht wird.

Heute sucht man vergeblich nach einem eigenen Handelsmuseum im Germanischen Nationalmuseum. Eine eigenständige Sammlung existiert jedenfalls nicht mehr, verloren ist der Schatz der Handelskammern jedoch nicht: Einzelne Ausstellungsstücke ergänzen heute andere Sammlungen im „Germanischen“.

Corporate Social Responsibility (CSR)

Das Museumsprojekt ist ein frühes Beispiel dafür, dass sich die IHK Zeit ihres Bestehens über die eigenen wirtschaftlichen Angelegenheiten hinaus für die Gesellschaft engagiert hat. Gemäß dem jahrhundertealten Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns solle die Wirtschaft rechtliche Regeln, Compliance-Vorschriften und die Grundsätze



Links: Die Leitsätze des Ehrbaren Kaufmanns – Ausschnitte des Wandgemäldes am IHK-Gebäude.

Panorama: Modell der Werkstatt eines Waagenmachers – Exponate im Handelsmuseum.

Unten: Die IHK-Kulturstiftung trug maßgeblich zur Errichtung des Neuen Museums Nürnberg bei, indem sie in einer Gemeinschaftsaktion den von der Staatsregierung geforderten finanziellen Eigenbeitrag der Region einwarb.

Fotos: GNM/IHK Meibberger, Neues Museum/Anne Heikhal

eines fairen Miteinanders einhalten, aber auch über den eigenen Tellerrand hinausschauen und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen, so das Credo.

Die IHK will die Unternehmen dabei unterstützen, diesem Beispiel zu folgen. Deshalb ist sie dem „Global Compact“ der Vereinten Nationen beigetreten und hat sich dazu verpflichtet, deren Wertekatalog in ihrem Einflussbereich zu fördern. Den Industrie- und Handelskammern ist es sogar gesetzlich aufgetragen, den Grundsätzen des Ehrbaren Kaufmanns wie Vertrauenswürdigkeit, Glaubwürdigkeit und Reputation sowie der gesellschaftlichen Verantwortung der Wirtschaft – heute gerne als „Corporate Social Responsibility (CSR)“ bezeichnet – Geltung zu verschaffen. Sie haben „... für Wahrung von Anstand und Sitte des ehrbaren Kaufmanns zu wirken“ – so steht es in §1 des IHK-Gesetzes.

Die im Jahr 1993 gegründete IHK-Kulturstiftung der mittelfränkischen Wirtschaft, die kulturelle Projekte und kulturelle Infrastruktur fördert, ist ein aktuelles Beispiel für das gesellschaftliche Engagement. Sie wurde anlässlich des 150-jäh-



rigen IHK-Jubiläums als Geschenk an die Region errichtet nach dem Motto „Wirtschaft braucht Kultur – Kultur braucht Wirtschaft“ (siehe auch Artikel Seite 40).



Dieser Beitrag steht online als:

 Blog

Alle Beiträge zum 175-jährigen Jubiläum finden Sie unter www.ihk-nuernberg.de/seit1843

**IHK**VERANTWORTUNG
SEIT 1843

HANDELSRICHTER GERECHTIGKEIT SIEGT

DIE HANDELSKAMMER ERSTREITET GEGEN DAS
JUSTIZMINISTERIUM DIE BEWAHRUNG DES HANDELSGERICHTS.

Es geht um nichts Geringeres als um eine jahrhundertalte Tradition, als die junge Handelskammer Nürnberg im Mai 1849 gegen einen auf den ersten Blick schier unüberwindbaren Gegner in den Ring steigt: Das Bayerische Justizministerium will im Rahmen eines neuen Gesetzentwurfs die Handelsgerichte in Nürnberg abschaffen. Die Handelskammer bietet ihm in einer ohnehin aufständischen Zeit die Stirn.

1848 ist ein Jahr der Umbrüche und der Aufstände. Die Märzrevolution lässt die Funken der Veränderung durch ganz Deutschland springen und definiert Freiheit und Demokratie. Die Handelskammer trägt in diesen Zeiten auch einen Kampf aus. Dabei geht es ihr weniger um den Umsturz als um den Erhalt einer Tradition. Denn in den Handelsgerichten besteht die Handelsgerichtsbarkeit fort, deren Geschichte bis in das Jahr 1508 zurückreicht. Damals verfügte Kaiser Maximilian I in einem Edikt die Einrichtung des Nürnberger Bancoamtes, dem ersten deutschen Kaufmannsgericht. Damit wurde auch das Amt des Handels-

richters geschaffen – eines Kaufmanns, der den rechtsgelehrten Richter bei der Rechtsprechung unterstützt. Entsprechend entsetzt ist man bei der Handelskammer Nürnberg, als das Bayerische Justizministerium ankündigt, die verschiedenen Abteilungen des Handelsgerichts in Nürnberg zu schließen und deren Aufgaben in einer „allgemeinen Gerichtsverfassung“ zu bündeln.

Die Handelskammer wittert empfindliche Nachteile und fürchtet eine Einschränkung ihrer Eigenständigkeit und Handlungsfähigkeit. „Wir sehen uns daher zu folgenden ehrerbietigsten Anträgen verpflichtet“, heißt es am 12. Mai 1849 in einem Schreiben der Kammer. Sie fordert, dass die bisherige Handelsgerichtsverfassung der drei Handelsgerichte in Nürnberg unverändert bleibt und dass deren Wirkungskreis sogar erweitert und auf den Zivilgerichtsbezirk ausgeweitet wird. Auch die Vermittlung, Erledigung und Entscheidung bei „Insolvenzanzeigen, Debitwesen und Concurssachen“ sollten weiterhin unter der Verantwortung des Handelsgerichts in Nürnberg bleiben. Der Fall

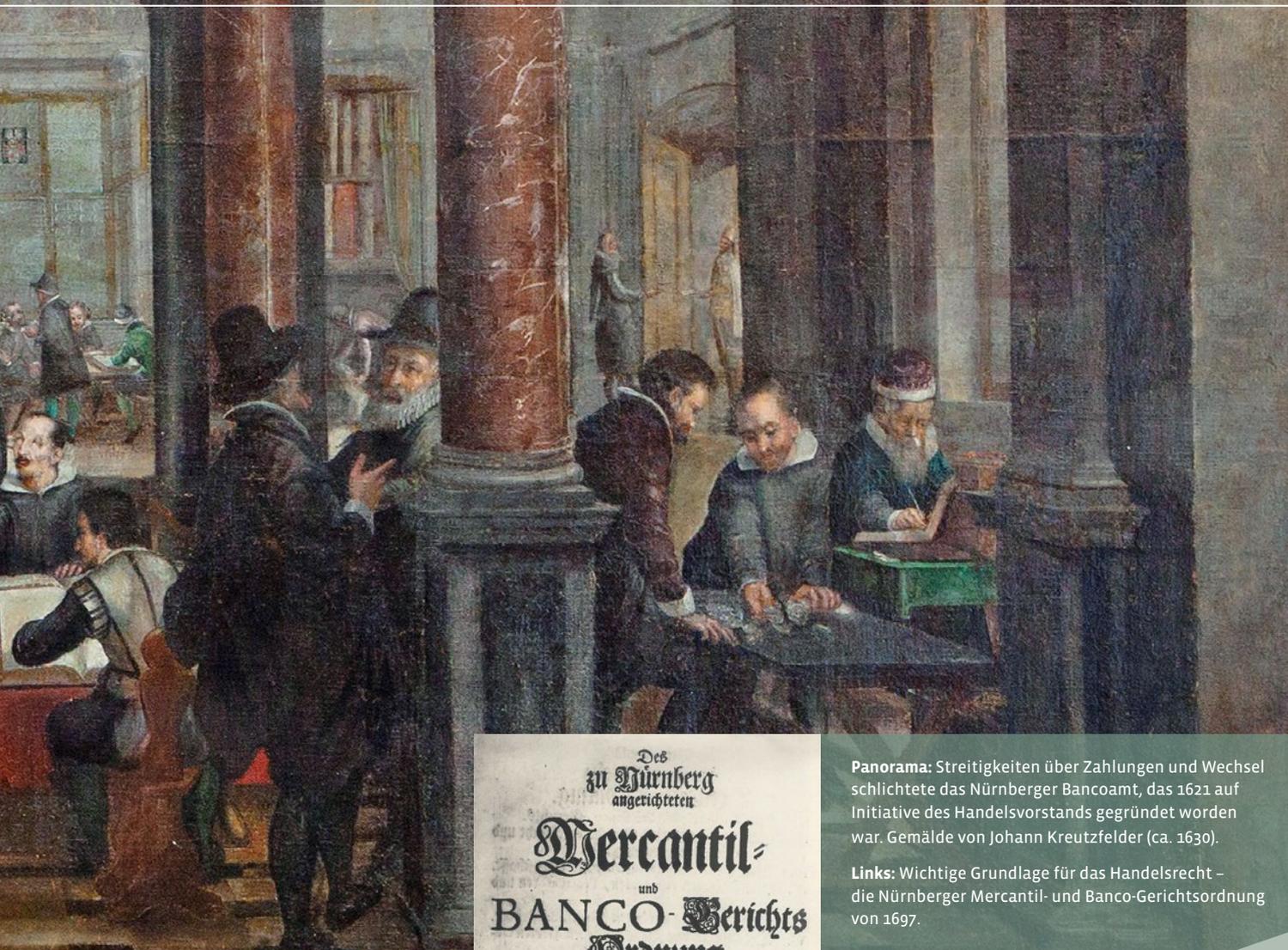


Foto: Kurt Fuchis, Handelsvorstand/Stadlarchiv Nürnberg



Panorama: Streitigkeiten über Zahlungen und Wechsel schlichtete das Nürnberger Bancoamt, das 1621 auf Initiative des Handelsvorstands gegründet worden war. Gemälde von Johann Kreutzfelder (ca. 1630).

Links: Wichtige Grundlage für das Handelsrecht – die Nürnberger Mercantil- und Banco-Gerichtsordnung von 1697.

geht bis zum Reichsrat und wird dort ausgetragen.

Dort behauptet sich die Handelskammer schließlich und die Neuregelung wird abgewendet. Um Tradition ging es ihr in dieser Sache aber nicht vorrangig, sondern vielmehr um Verantwortung. Im Handelsgericht findet sich eines der Grundprinzipien der IHK Nürnberg wieder: Es macht Betroffene zu Beteiligten, da auch Mitglieder der Handelskammer eine ehrenamtliche Funktion im Handelsgericht ausüben und in Nürnberg als Vermittler und Richter bei kaufmännischen Streitigkeiten auftreten können – ein Regulativ, das innerhalb der IHK Nürnberg bis heute von Bedeutung ist.

Das Handelsgericht heute

Derzeit sind etwa 50 Handelsrichter in der Region im Einsatz, sowohl beim Landgericht Nürnberg-Fürth als auch beim Landgericht Ansbach. Das

(Ehren-)Amt ist mittlerweile über 500 Jahre alt und nach wie vor sehr attraktiv, wie die beträchtliche Zahl an Unternehmern zeigt, die sich darum bewerben. Ernannt werden die ehrenamtlichen

Handelsrichter vom Landgerichtspräsidenten oder vom Justizministerium – immer auf Vorschlag der IHK Nürnberg. Mit ihrem kaufmännischen Know-how und ihrer praktischen Erfahrung unterstützen sie den Berufsrichter bei der Verhandlung – natürlich immer auch nach den Vorgaben und dem Vorbild des Ehrbaren Kaufmanns.



Dieser Beitrag steht online als:

- Blog
- Podcast

Alle Beiträge zum 175-jährigen Jubiläum finden Sie unter www.ihk-nuernberg.de/seit1843



NS-ZEIT

Unter dem Hakenkreuz

Welche Rolle spielte die IHK 1933 bis 1945?

Interview mit der Historikerin Dr. Martina Bauernfeind.

Was bedeutete das Jahr 1933 für die IHK?

Dr. Martina Bauernfeind: Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten erfolgte die Gleichschaltung aller öffentlichen Bereiche. Organe des Wirtschaftslebens waren hier nicht ausgenommen, zumal diese als Instrumente staatlicher Wirtschaftslenkung vereinnahmt werden konnten. Die Anpassung der IHK an die neuen politischen Rahmenbedingungen erfolgte rasch. Auch mit der Entfernung rassenideologisch und politisch unerwünschter Mitglieder scheinen sich die davon nicht Betroffenen schnell arrangiert zu haben. Die Selbstinszenierung reflektierte künftig auf die demonstrative Einigkeit mit Partei und Staatsführung. Zudem wirkten die Industrie- und Handelskammern aktiv im Arisierungsgeschehen mit.

Mit Hakenkreuzfahnen beflaggt:

Das IHK-Gebäude, vermutlich während des Reichsparteitages 1938.

Kann man noch von einer kaufmännischen Selbstverwaltung nach 1933 sprechen?

Schon am 27. März 1933 markierte die Verordnung des bayerischen Gesamtministeriums zur Auflösung sämtlicher Kammervorstände einen folgenreichen Schritt zum Verlust der Selbstverwaltungskompetenz. 1934 wurden die Kammern dem Reichswirtschaftsministerium unterstellt.

Die mit der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik verbundene Rolle der IHK ist bislang noch ein Desiderat, ebenso wie die wirtschaftlichen Sondereffekte durch die Reichsparteitage. Fest steht, dass die IHK diese Nürnberger Sonderentwicklung eng begleitet hat, etwa durch Erhebungen über die „Auswirkungen der Reichsparteitage auf das



Dr. Martina Bauernfeind, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Kulturreferat der Stadt Nürnberg und Vorstandsmitglied des Stadtarchivs.



Foto: Stadtarchiv Nürnberg, A 90 Nr. 156



Foto: Hochbauamt

In der Bombennacht vom 2. Januar 1945 wurden das IHK-Gebäude und die Sebalder Altstadt zerstört.

Nürnberger Wirtschaftsleben“. So ermittelte die IHK für den Reichsparteitag 1937, dass vor allem günstig gelegene Gasthäuser erhebliche Umsatzzuwächse verzeichneten und auch Kleingewerbetreibende bessere Geschäfte machten als sonst.

Wie ging die Gleichschaltung vonstatten?

Die sogenannten Gleichschaltungsgesetze vom 31. März und 7. April 1933 leiteten die Konsolidierungsphase des NS-Regimes ein, die mit der personellen Unterwanderung nahezu aller Bereiche des öffentlichen Lebens im Herbst 1933 in Nürnberg weitgehend abgeschlossen war. Neben der Ausbootung unliebsamer Personen zählte dazu die Neubesetzung von Spitzenämtern mit NSDAP-Mitgliedern bzw. ideologisch zuverlässigen Personen. Einem Aderlass kam der Kammerausschluss jüdischer Geschäftsleute gleich, denn insbesondere die jüdische Unternehmerelite hatte maßgeblichen Anteil an der wirtschaftlichen Dynamik der Industrialisierung sowie der globalen Präsenz von Produkten aus Nürnberg gehabt.

Wie stand es nach der Machtübernahme um die Kontinuität der handelnden Personen?

Nach dem Tod des Kammerpräsidenten Dr. h.c. Georg F. Schmidmer am 31. Januar 1933 wurde Johann Popp, Inhaber einer Kolonialwarengroßhandlung und bislang 3. Vorstand, übergangsweise zum geschäftsführenden Vorsitzenden gewählt. Als

kommissarischer Präsident wurde der Spediteur Georg Schaub eingesetzt und am 1. Juni 1933 per Akklamation im Amt bestätigt. Schaub war bereits 1932 in die NSDAP eingetreten und bis 1937 Präsident und Gauwirtschaftsberater in Personalunion. Als eines der prominentesten Opfer der Personalpolitik verlor der jüdische Bankier Dr. Richard Kohn, seit 1912 Mitglied der IHK, sein Amt als 2. Vorsitzender. Nach jahrelangem Widerstand gegen die Arisierung seines Unternehmens wurde er schließlich 1938 zur Aufgabe gezwungen, 1941 nach Riga-Jungfernhof deportiert und dort ermordet.

Nach dem Rücktritt Schaub folgte ihm 1937 als Gauwirtschaftsberater Otto Strobl, Direktor bei AEG und NS-Parteimitglied. 1938 wurde er von der Gauleitung auch als Präsident bestätigt. Die Ernennung von Ernst Franke, Vorstandsmitglied der Kabel- und Metallwerke Neumeyer AG, zum Präsidenten wenige Tage nach Kriegsbeginn trug der wehrwirtschaftlichen Bedeutung der Industrie Rechnung. Ihm folgte 1942 Ernst Voelk und schließlich 1943 mit der formalen Auflösung der IHK Dr. Ludwig Köhler als Hauptgeschäftsführer der Gauwirtschaftskammer Franken.

Welchen Handlungsspielraum hatte die Kammer nach der Machtergreifung?

Die Selbstverwaltungskompetenz war schon durch die Besetzung der Ämter nach Parteivorgaben stark eingeschränkt. Vor dem Hinter-

grund der Rüstungsaktivitäten nahm ab 1936 der staatliche Einfluss auf die Wirtschaftsverbände zu und alle Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern wurden der zuständigen Bezirkswirtschaftskammer zugeteilt. Der staatliche Zugriff verdichtete sich nach Kriegsausbruch durch Rohstoffbewirtschaftung, Lenkung der Arbeitskräfte sowie Stilllegung vorgeblich leistungsschwacher Betriebe noch einmal mehr.

Welche Rolle spielte die IHK bei der Arisierung?

Hierbei spielte die IHK eine Schlüsselrolle. In Personalunion bekleidete Strobl rund zwei Jahre die Ämter des Kammerpräsidenten und des Gauwirtschaftsberaters und steuerte die Enteignung der jüdischen Geschäftsleute in Franken entscheidend mit. 1938 regelte ein Erlass des Reichswirtschaftsministeriums das Arisierungsverfahren, bei dem der Gauwirtschaftsberater sowie die IHK voneinander unabhängig das Arisierungsvorhaben zu begutachten hatten. In der Praxis bedeutete dies Einschüchterung und Bedrohung des jüdischen Verkäufers, weitmögliche Senkung des Kaufpreises, Tilgung jüdischer Firmenbezeichnungen und Entlassung jüdischer Beschäftigter.

Sowohl auf die Preisgestaltung als auch auf die Auswahl der „arischen“ Interessenten nahm Strobl in seiner Doppelfunktion Einfluss, indem er kapitalkräftige Parteigenossen oder der Gauleitung genehme Personen als Käufer gegen Entrichtung einer Parteispende zum Zuge kommen ließ. Auch die Überlassung von Aufsichtsratsposten, von denen Strobl selbst drei übernahm, war in mehreren Fällen Bestandteil der Einigung. Einen Höhepunkt verzeichnete das Arisierungsgeschehen nach der Pogromnacht am 9./10. November 1938, in deren Folge bis Februar 1939 die Enteignung von über 70 Großhandelsfirmen und Industriebetrieben in Nürnberg und Fürth von der IHK gemanagt wurde. Die Zwangsveräußerung ihrer Geschäfte zu Schleuderpreisen beraubte viele jüdische Verkäufer der finanziellen Möglichkeit, rechtzeitig zu emigrieren. Die IHK als maßgebliche Arisierungsinstantz trug insofern dazu bei, dass Menschen, deren Interessen sie hätte vertreten sollen, der Shoa ausgeliefert wurden.

Warum wurde die IHK aufgelöst und wie ging es nach Kriegsende weiter?

Unter dem Druck des Kriegsverlaufs nahm der staatliche Dirigismus zu. Das formale Ende der Selbstverwaltungskompetenz markierte 1943 schließlich die sogenannte Gauwirtschaftsverordnung, die die Kammern in Gauwirtschaftskammern zusammenfasste.

Die 54 Beiratsmitglieder der Gauwirtschaftskammer Franken rekrutierten sich zum großen Teil aus prominenten NS-Funktionsträgern wie dem Nürnberger Oberbürgermeister Willy Liebel, Profiteuren der Arisierung, darunter Gustav Schickedanz, Rüstungsunternehmern sowie Handwerksfunktionären.

Mit Kriegsende erlosch das Konstrukt der Gauwirtschaftskammer. Der US-Militärregierung wurde ein Vorschlag zur Wiedererrichtung der Industrie- und Handelskammer, die als Ansprechpartnerin für den Wiederaufbau dringend benötigt wurde, übergeben. 1948 genehmigte das bayerische Wirtschaftsministerium den mehrfach überarbeiteten Entwurf und mit der Wahl von Rudolf Haas, Direktor der Firma Chemische Werke Böhmer, Seifen- und Sodafabrik Nürnberg GmbH, zum Präsidenten am 2. November 1948 war der Neubeginn vollzogen. Nachdem der Stammsitz am Hauptmarkt 25 in der Bombennacht zum 2. Januar 1945 völlig ausgebrannt war, begann die Wiederherstellung der Kammerstrukturen in der Johannisstraße 3 als Interimsquartier. Aber schon 1951 konnte das IHK-Gebäude als eines der ersten der Altstadt wieder bezogen werden. Die Nachkriegsjahre standen im Zeichen der regionalen Wirtschaftsförderung insbesondere in Hinblick auf die veränderte geopolitische Lage.



Dieser Beitrag sowie ein weiterer Artikel zum Thema von Dr. Eva Moser (Leiterin Bayerisches Wirtschaftsarchiv) stehen online als:

Blog Podcast

Alle Beiträge zum 175-jährigen Jubiläum finden Sie unter www.ihk-nuernberg.de/seit1843

Auf Grund der Verordnung vom 21. II. 1939 liefere ich ab:

Anzahl	Gegenstand	Anzahl	Gegenstand	Anzahl	Gegenstand
✓2	Paket Nr. 1 enthält: grosse Platten	✓14	Schmuck in Paket Nr. 3 beige-packt: (1 defekt)	✓14	Löffel gross
✓3		✓2	gold. Armbanduhren	✓14	Gabeln
✓1				✓14	Messer 2
✓1				✓14	Esslöffel
✓1					Handspiegel
Entrechtet. Entwürdigt. Beraubt.					
Die Arisierung in Nürnberg und Fürth					
	Paket Nr. 2 enthält:	✓1	Nadelbroche m/3Diamant	✓12	Fischmesser
		✓1	Anhängenuhrkette	✓12	Fischgabeln
✓2	Leuchter zertrümmert	✓1	Ring Silber	✓1	Suppenschöpfer
✓1	Kerzenständer	✓1	" Gold m/Topas	✓17	Einzelteile, Salat
✓2	Saucieren	✓1	Paar Kinderringe	✓2	Geldbörsen, Taschen
✓1	Trinkbecher	✓2	Kinderringe	✓2	Serviettenringe
✓1	Eierbecher m/Löffel	✓1	gold. Herrenuhr m/Anh.	✓1	Flaschenkorke
✓1	Saucenlöffel	✓1	Zehnmarkstück	✓1	Handspiegel
✓1	Butterdose ohne Glas	✓2	Uhren (1 Gold, 1 Silb.)	✓1	Einzelteile, Schuhknöpfe, Haarnäpfe, Nagelpoliermittel
✓6	Besteckteile (Erbst.)		Erbstücke		
✓14	Esslöffel				
✓16	Kaffeelöffel				
✓2	grosse Löffel				
✓1	Suppenschöpfer				

MICHAEL IMHOF VERLAG

Die Arisierung in Nürnberg und Fürth: Begleitbuch zur Ausstellung im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände Nürnberg (17. November 2012 bis 31. Juli 2013).



INTERNATIONAL HANDEL VERBINDET

DIE IHK NÜRNBERG LEISTET NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG
IHREN BEITRAG ZUR DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN FREUNDSCHAFT.

Wie aus Tod, Schutt und Asche gemeinsam etwas Neues aufbauen? Wie zerschnittene Bande wieder zusammenknüpfen? Nach dem Zweiten Weltkrieg scheinen diplomatische Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich aussichtslos. Die IHK Nürnberg tritt trotzdem zuversichtlich in den Dialog mit dem einstigen Kriegsgegner. Ziel ist es, wieder wirtschaftlich miteinander zu kooperieren, Völkerverständigung inklusive.

Die deutsch-französische Geschichte zeigt, wie aus Feindschaft Freundschaft entstehen kann. Heute stehen sich die beiden Länder nicht nur politisch nahe, auch in den Bereichen Bildung und Kultur wird viel dafür getan, dass die in den Nachkriegsjahren gewachsene Partnerschaft auf Augenhöhe stabil bleibt. Auf wirtschaftlicher Ebene läuft es genauso formidabel: 73 Jahre nach Kriegsende ist man wirtschaftlich bestens vernetzt. Schon der Élysée-Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit, den Bundeskanzler Konrad Adenauer und Präsident Charles de Gaulle am 22. Januar 1963 unterzeichnen, hält als symbolische Besiegelung der Aussöhnung fest: Es solle eine echte Freundschaft zwischen den beiden Völkern, vor allem zwischen der Jugend entstehen und ein „Vereinigtes Europa“ gefördert werden. Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW), der Verbund Deutsch-Französische Hochschule und später auch der Fernsehsender Arte sind Ausdruck dieses Freundschaftsversprechens.

1949 sieht Beziehungspflege noch etwas anders aus: Man nähert sich schrittweise wieder an angesichts der gemeinsamen Notwendigkeit, Waren zu exportieren und zu importieren. Auch die mittelfränkische Wirtschaft hatte seit jeher einen wesentlichen Anteil am Außenhandel mit Frankreich und großes Interesse an einer Wiederaufnahme. Noch bis ins Jahr 1937 verlassen Metallbearbeitungsmaschinen, Kinderspielzeug, Schreibmaschinen, Bleistifte, aber auch Hopfen in großen Mengen die Region Nürnberg gen Frankreich.

Initialzündung für ein erstes Handelsabkommen ist nach dem Krieg 1948 ein von der Stadt Nürnberg angebahntes Treffen zwischen deutschen und französischen Städtepräsidenten. In einem Schreiben an den Nürnberger Oberbürgermeister Otto Ziebill bekräftigt die Handelskammer am 3. Juni 1949 nochmals ihr Vorhaben, unbedingt wieder französische Waren einführen zu wollen, und unterstreicht auch das steigende Interesse Frankreichs an Wirtschaftsbeziehungen zu Westdeutschland. Vorbedingung sei natürlich ein Wiedererkennenlernen des neuen alten Handelspartners. Sogar einen eigenen Arbeitskreis richtet die IHK zur Frankreich-Frage ein.

Es soll noch eine Weile dauern, bis der Handel zwischen der Region Nürnberg und Frankreich wieder reibungslos läuft. Denn die Zahlung in Dollar er-



Fotos: VitalyEgushin/Gettyimages.de, Stadtbildarchiv Nürnberg A40 | 4.46 P2.50

Panorama: Blick auf Paris vom Panthéon.

Unten: Erster Schüleraustausch von 1958 zwischen dem Wirtschaftsgymnasium Nürnberg und zwei weiteren Oberrealschulen der Stadt und dem Lycée Masséna aus Nizza mit Nürnbergs Bürgermeister Dr. Andreas Urschlechter.

schwert zunächst den deutsch-französischen Warenaustausch, als hinderlich erweisen sich auch die Zurückhaltung der Amerikaner bei der Erteilung von Einfuhrgenehmigungen sowie die zögerliche Ausstellung von Einreisegenehmigungen nach Frankreich, auf die fränkische Kauflleute oft monatelang warten müssen. Ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Normalisierung ist 1955 die Gründung der Deutsch-Französischen Auslandshandelskammer (AHK) in Paris, die heute mit rund 850 Mitgliedsunternehmen die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern pflegt und ausbaut. Eng sind auch die Verbindungen der mittelfränkischen Wirtschaft: 950 Unternehmen der Region unterhalten Kontakte mit französischen Geschäftspartnern, davon sind 310 dauerhaft in Form von Produktionsstätten, Niederlassungen, Vertretungen oder Joint-Ventures im Nachbarland engagiert.

Hilfestellungen im Ausland

Die zunehmende Vernetzung der europäischen und globalen Wirtschaftsbeziehungen erfordert auch heute fundierte Kenntnisse in Sachen Außenwirtschaft und Exportmanagement – und dies selbstverständlich nicht nur im Frankreich-Geschäft. Der IHK-Geschäftsbereich „International“ versorgt die mittelfränkischen Unternehmen mit

nützlichem Know-how und praktischen Tipps. Er vermittelt internationale Kontakte, berät bei den ersten Schritten auf neue Auslandsmärkte, hält umfangreiche Länderinformationen bereit und informiert über Zollfragen und Bedingungen des Marktzugangs. Ein nützliches Instrument für die außenwirtschaftlichen Aktivitäten kleiner und mittlere Betriebe ist das bayerische Förderprogramm „Go International“, das von der IHK begleitet wird.

Einen regen Austausch pflegt die IHK Nürnberg mit dem Netzwerk der Auslandshandelskammern, die weltweit an 130 Standorten in 90 Ländern Flagge zeigen. Gemeinsam bemüht man sich um die Vermittlung von Geschäftskontakten, organisiert Messeauftritte oder führt Ländersprechtage und Informationsveranstaltungen durch. Die französische AHK oder besser gesagt „La Chambre Franco-Allemande de Commerce et d’Industrie“ residiert übrigens hier: 18 Rue Balard, Paris.



Dieser Beitrag steht online als:

 Blog

Alle Beiträge zum 175-jährigen Jubiläum finden Sie unter www.ihk-nuernberg.de/seit1843



Synthese eines Farbmittels
im Labor von Faber-Castell
in den 1950er-Jahren.



FACHKRÄFTE

NORDLICHT IN DER NORIS

TALENTE FÜR DIE REGION: FACHKRÄFTESICHERUNG HAT BEI
DER IHK NÜRNBERG EINE LANGE TRADITION.

Wer sich im Wettbewerb behaupten will, braucht fähige Mitarbeiter. Die IHK Nürnberg engagiert sich für eine Willkommenskultur, damit internationale Fachkräfte den Weg nach Mittelfranken finden. Mit einem Zertifikatslehrgang bildet sie „Relocation Manager“ aus: Sie sorgen dafür, dass sich Top-Talente aus dem In- und Ausland in der Region wohlfühlen und hier sogar eine neue Heimat

finden. Ein Engagement mit Historie, wie der Fall des Hamburger Syndikus Otto Heyn zeigt: Anfang des 20. Jahrhunderts setzt die Handelskammer in Nürnberg alles in Bewegung, um ihn in der Noris und in Bayern zu halten.

Er ist ein echter Goldjunge: Otto Heyn, 1860 in Lüneburg geboren, kommt 1904 nach Nürnberg. Mit ihm verpflichtet die Handelskammer

**IHK****VERANTWORTUNG
SINCE 1843**

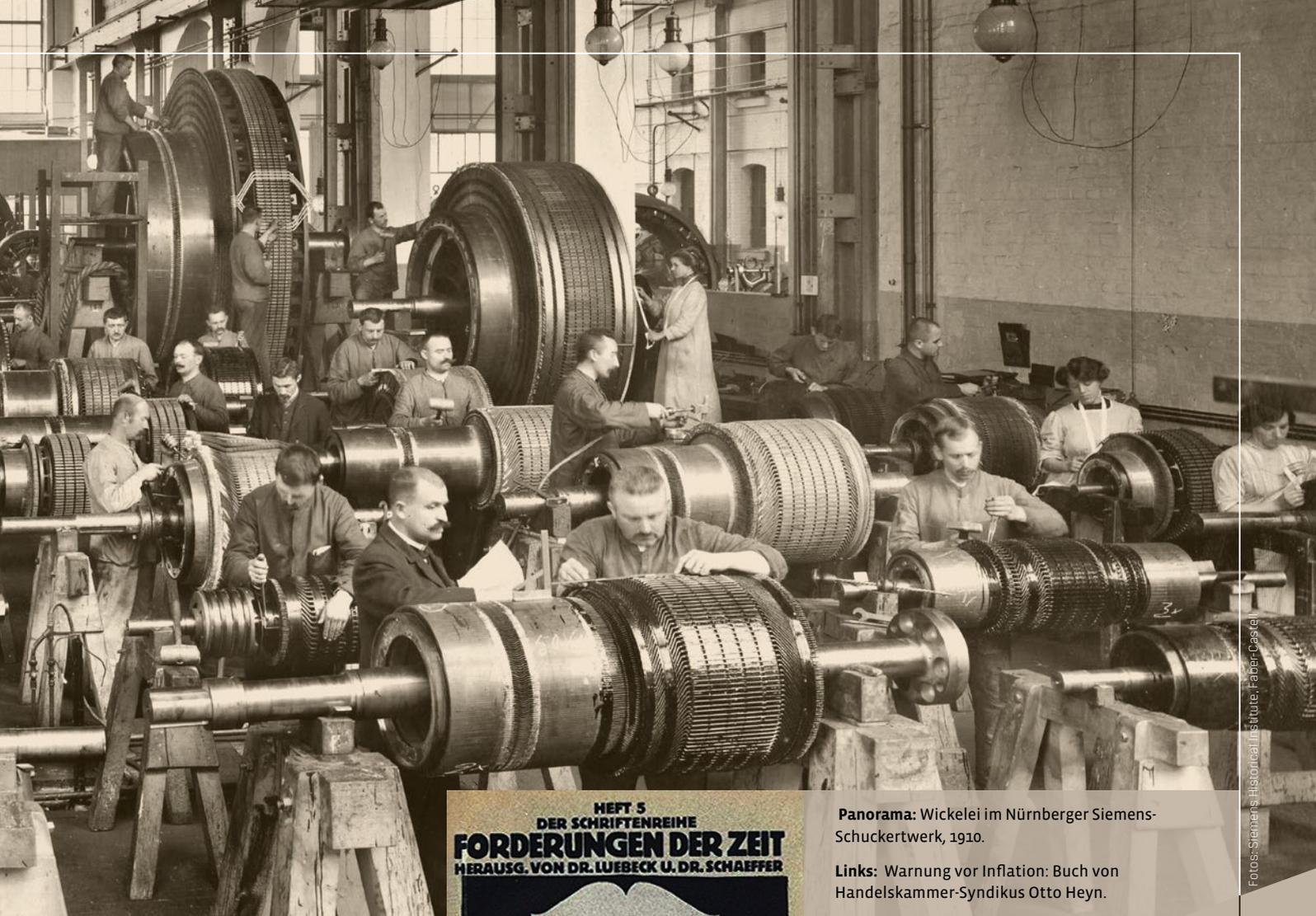
nicht nur einen Syndikus und Wirtschaftstheoretiker, sondern einen der führenden Experten im Bereich des Geldwesens und in der Diskussion um die Goldreserven. Die Liste seiner Publikationen ist schon zu diesem Zeitpunkt lang: Er übt Kritik am Bimetallismus (1897), veröffentlicht seine „Theorie des wirtschaftlichen Werths“ (1899), prangert die „Irrthümer auf dem Gebiete des Geldwesens“ (1900) an und analysiert den Ausgang der „Indischen Währungsreform“ (1903). Als Jurist und Ökonom bringt Otto Heyn Fähigkeiten mit nach Nürnberg, die hier auf dankbaren und fruchtbaren Boden fallen. Es gibt nur ein Problem: Otto Heyn ist seit 11. Juni 1883 staatsangehörig in Hamburg, wo er als Richter am Amtsgericht Altona tätig war. Um Heyn auf lange Sicht in Bayern halten zu können, muss der Preuße in das Königreich Bayern aufgenommen werden.

Eine einheitliche deutsche Staatsbürgerschaft gibt es zu diesem Zeitpunkt nur bedingt. Im Deutschen Reich vergeben die Territorialstaaten die Staatsangehörigkeit. Die Handelskammer setzt sich für das Nordlicht ein, als dieses um Einbürgerung in Bayern bittet. Am 17. April 1906 wird aus

dem preußischen Protestanten Otto Heyn schließlich ein bayerischer Staatsbürger. Im Sinne und Auftrag der Handelskammer Nürnberg setzt er sich weiter mit Fragen des Geldwesens und auch mit Inflationsproblemen auseinander. 1920 stirbt Otto Heyn in Nürnberg als rechtmäßiger Bürger Bayerns und geachteter Syndikus der Handelskammer Nürnberg.

Heimat für Kreative

Ein Hanseat, der in Bayern lebt und arbeitet? Das ist im Freistaat heute freilich nichts Ungewöhnliches mehr. Vielmehr stehen in Zeiten der Globalisierung auch kleine und mittlere Unternehmen in Mittelfranken zunehmend vor der personalpolitischen Herausforderung, Menschen aus unterschiedlichen Kulturen zu gewinnen und in den Betrieb zu integrieren. Die IHK Nürnberg steht ihnen dabei mit einer Vielzahl von Aktivitäten und Projekten zur Seite: Das von ihr ins Leben gerufene und koordinierte Netzwerk „Allianz pro Fachkräfte“ bietet unter dem Schlagwort „Heimat für Kreative“ eine Plattform, über die sich Unternehmen, Arbeitsverwaltung und weitere Akteure



Fotos: Siemens Historical Institute, Faber-Castell

HEFT 5
DER SCHRIFTENREIHE
FORDERUNGEN DER ZEIT
HERAUSG. VON DR. LUEBECK U. DR. SCHAEFFER



Panorama: Wickelei im Nürnberger Siemens-Schuckertwerk, 1910.

Links: Warnung vor Inflation: Buch von Handelskammer-Syndikus Otto Heyn.

im Wettbewerb um die besten Köpfe abstimmen und gemeinsame Projekte angehen.

Eine wichtige Zielgruppe sind auch Fachkräfte, die ihren Berufsabschluss im Ausland erworben haben und teilweise hierzulande unter ihren Möglichkeiten arbeiten. Die IHK Nürnberg war der Motor bei der Errichtung des bundesweiten Kompetenzzentrums „IHK Fosa“ (Foreign Skills Approval): Diese Gemeinschaftseinrichtung deutscher IHKs mit Sitz in Nürnberg ist die Anlaufstelle für alle, die ihren ausländischen Berufsabschluss auf Gleichwertigkeit mit dem entsprechenden deutschen Ausbildungsberuf überprüfen lassen wollen. Darauf haben sie einen Rechtsanspruch, seit im Jahr 2012 das Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz („Anerkennungsgesetz“) in Kraft getreten ist.

Die IHK stellt sich auch der großen Herausforderung, Flüchtlinge in die Arbeitswelt zu integrieren:

Die Willkommenslotsen und Integrationsberater der IHK informieren die Betriebe über alle Aspekte der Qualifizierung und beruflichen Integration sowie über staatliche Förderprogramme. Eine Veranstaltungsreihe für Unternehmen beleuchtet Fragen des Ausländer-

rechts, der betrieblichen Integration und kulturelle Aspekte. Mit Einstiegsqualifizierungen, Integrationsklassen, Teilqualifizierungen und zahlreichen anderen Angeboten macht die IHK junge Flüchtlinge fit für eine Ausbildung und damit für den deutschen Arbeitsmarkt.



Dieser Beitrag steht online als:

Blog Podcast

Alle Beiträge zum 175-jährigen Jubiläum finden Sie unter www.ihk-nuernberg.de/seit1843

INNOVATION

PATENTES NÜRNBERG

INNOVATIV VON ANFANG AN: DIE ERSTE PATENTANMELDUNG
IN DEUTSCHLAND KAM AUS NÜRNBERG.

Er ist ein patenter Kaufmann, ein tüchtiger Tüftler und baut auf rote Farbe: Johannes Zeltner bekleidet sein Amt als zweiter Vorstand der Handelskammer Nürnberg, als er 1877 das deutschlandweit erste Patent anmeldet. Es beschreibt die industrielle Herstellung von rotem Ultramarin.

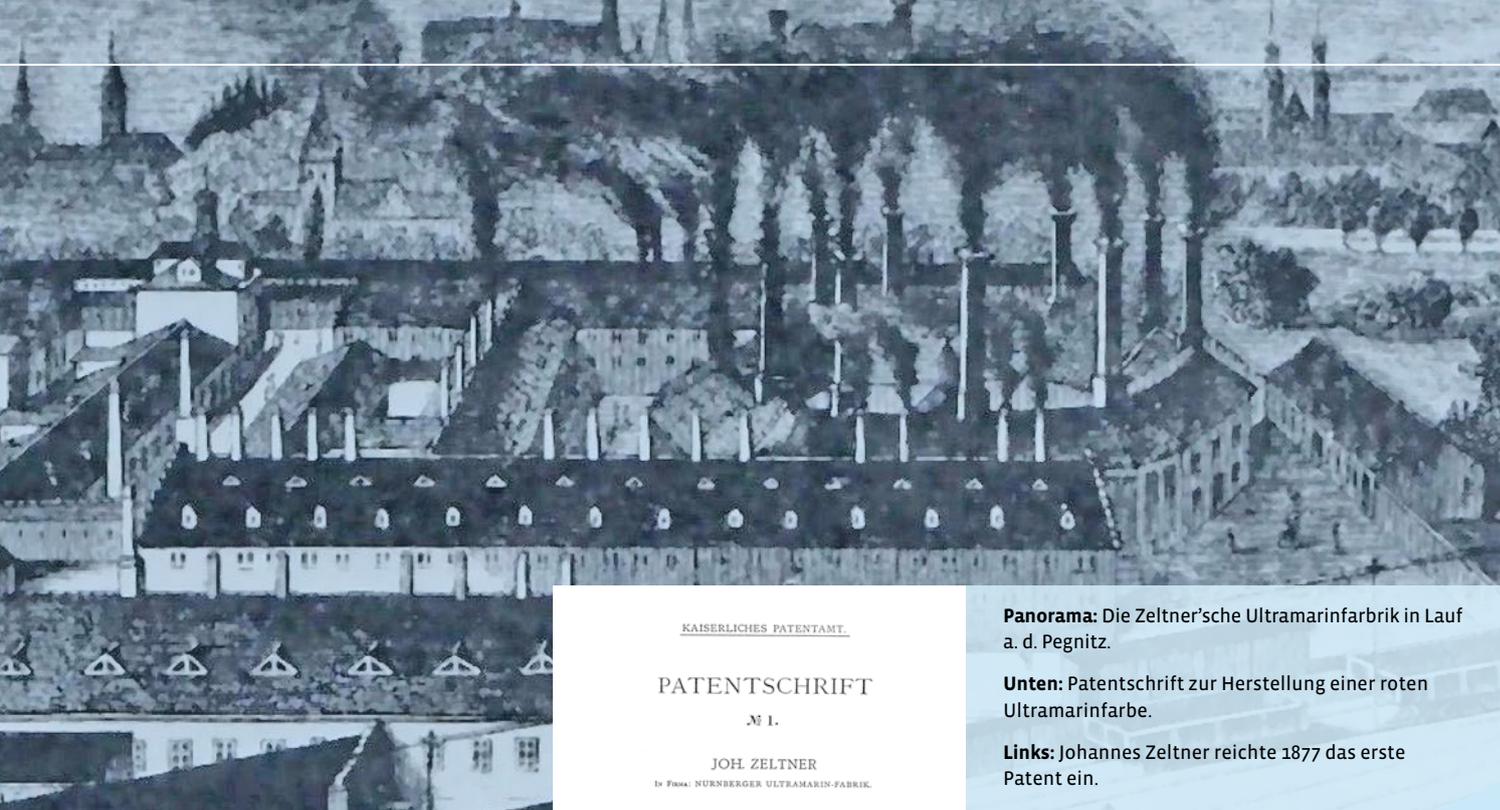
Wie es sich wohl angefühlt haben mag, der Allererste zu sein? Heute werden beim Bundespatentamt in München täglich etwa 180 Patente eingereicht und bearbeitet. 1877 ist die Idee, seine eigenen Ideen vor Diebstahl und der Handhabe anderer zu schützen, noch relativ neu. Am 1. Juli 1877 ist Johannes



Zeltner der erste, der an die Pforten des just gegründeten Kaiserlichen Patentamtes in Berlin klopft und sein „Verfahren zur Herstellung einer rothen Ultramarinfarbe“ unter der Nummer DE000001 patentieren lässt.

Zeltner ist in Nürnberg kein Unbekannter. Gemeinsam mit seinem Bruder gründet er 1836 die Zeltner-Brauerei, 1838 dann die erste Ultramarin-Fabrik in Bayern. In Lauf a. d. Pegnitz baut er 1855 ein eigenes Forschungslabor auf, in dem es seinem Laborleiter Justin Wunder

schließlich gelingt, rote Ultramarin-Farbe künstlich herzustellen. Zeltner mausert sich derweil zu einem angesehenen Unternehmer, Kaufmann und



Nürnberger Bürger. Mit ihm kann die Handelskammer ein einflussreiches Mitglied für sich gewinnen, das zeitweise sogar als stellvertretender Vorsitzender fungiert. Eine der zentralen Aufgaben der IHKs in den 1870er-Jahren ist es, die wirtschaftlichen und rechtlichen Veränderungen zu analysieren, die sich für Unternehmen im Zuge der Reichsgründung 1871 ergeben, und diese verständlich für die Mitglieder aufzubereiten.

Johannes Zeltner ist am 2. Juli 1877 nicht zufällig der erste Patent-Anmelder. Er weiß frühzeitig über die Bedeutung und Existenz des neu ins Leben gerufenen Patentamtes Bescheid. Auf diese Weise sichert er sich mehrere Jahre die alleinige Nutzung des neuartigen Herstellungsverfahrens von rotem Ultramarin und seiner Firma damit einen echten Wettbewerbsvorteil. Sein rotes Ultramarin wird damals vorzugsweise von Künstlern und Kunsthandwerkern verwendet.

Unterstützung macht erfinderisch

Mittelfrankens Ideenreichtum zu mehr, ist auch heute ein großes Anliegen der IHK. Der ist schon heute groß: Als Forschungs- und High-Tech-Standort verzeichnet Mittelfranken die höchste Patentedichte in Deutschland, so eine Erkenntnis des IHK-Patent-Reports. Und das soll auch in Zukunft so bleiben, weshalb die IHK vielfältige Aktivitäten zur Stärkung des Innovationsstandortes



Panorama: Die Zeltner'sche Ultramarinfabrik in Lauf a. d. Pegnitz.

Unten: Patentschrift zur Herstellung einer roten Ultramarinfarbe.

Links: Johannes Zeltner reichte 1877 das erste Patent ein.

in Gang gesetzt hat: Sie fordert bei Politik und Verwaltung innovationsfreundliche Rahmenbedingungen ein, wie beispielsweise eine steuerliche Forschungsförderung. Sie unterstützt unternehmensinterne Innovationsprozesse, außerdem wirkt sie am Ausbau der

Hochschulen und der Forschungsinfrastruktur mit (siehe auch Artikel Seite 22). Als Federführerin der „Interessengemeinschaft Hochschulen Region Nürnberg (igh)“ bringt sie Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik an einen Tisch.

Den Technologietransfer zwischen Unternehmen und Wissenschaftlern bringt die IHK mit ihren Netzwerken und Kompetenzinitiativen voran. Anwenderclubs für zahlreiche Technologiefelder und Netzwerke wie etwa das „Automation Valley Nordbayern“ sind einige Beispiele. Deutschland- und europaweit, das ergaben Erhebungen der IHK, ist Mittelfranken in Sachen Ideenreichtum und Erfindergeist vorne mit dabei. Wie es um Forschung und Entwicklung in Mittelfranken bestellt ist, beschreibt die IHK in ihrem jährlichen „IHK-Innovationsreport Mittelfranken“.



Dieser Beitrag steht online als:

 Blog  Film

Alle Beiträge zum 175-jährigen Jubiläum finden Sie unter www.ihk-nuernberg.de/seit1843



INFRASTRUKTUR

WEGBEREITER FÜR DIE WIRTSCHAFT

FLIESSENDER VERKEHR: DIE IHK SETZT SICH FÜR OPTIMALE
ANBINDUNG ÜBER STRASSE, SCHIENE, WASSER UND LUFT EIN.



Auf Worte folgen irgendwann Taten. Wird Anfang des 19. Jahrhundert zunächst noch ausgedehnt über die Vor- und Nachteile des Güterverkehrs auf Schienen oder über Wasser diskutiert, geht es später um den Ausbau des Ludwig-Donau-Main-Kanals und schließlich um den Neubau des heutigen Main-Donau-Kanals. Kaum ein Bauwerk in Bayern war so umstritten und entzweite die Gemüter in Politik und Wirtschaft im Freistaat in den letzten beiden Jahrhunderten so sehr wie

der Main-Donau-Kanal. Die IHK Nürnberg erkennt bereits bei ihrer Gründung die Potenziale des Ausnahmeprojekts und engagiert sich im Sinne der lokalen Wirtschaft für Ausbau und Erhalt des Kanals. Alles beginnt mit der Vision eines Herrschers und geht mit dem Tatendrang eines Königs weiter: Schon Karl der Große ersinnt einen Wasserweg zwischen Main und Donau, der Wittelsbacher Ludwig I. setzt ihn schließlich um – wenn auch erst über 1 000 Jahre später. →



Das Flugunternehmen Pan-American feierte 1968 auf der Strecke Nürnberg-Berlin sein 10-jähriges Jubiläum.



Der Ludwig-Donau-Main-Kanal vernetzt Bayern mit dem Rest Deutschlands und ermöglicht Schiffen freie Fahrt zwischen Nordsee und Schwarzem Meer. Die Bauarbeiten dauern von 1836 bis 1845, ihr Ergebnis ist 172 Kilometer lang und verbindet Bamberg über den Wasserweg mit Kelheim. Am Anfang frohlockt der Handel, nur um dann festzustellen: Der alte Kanal hat zu viele Schleusen, ist zu schmal und zu flach für die immer größer werdenden Schiffe, die bei Niedrigwasser auf Grund zu laufen drohen.

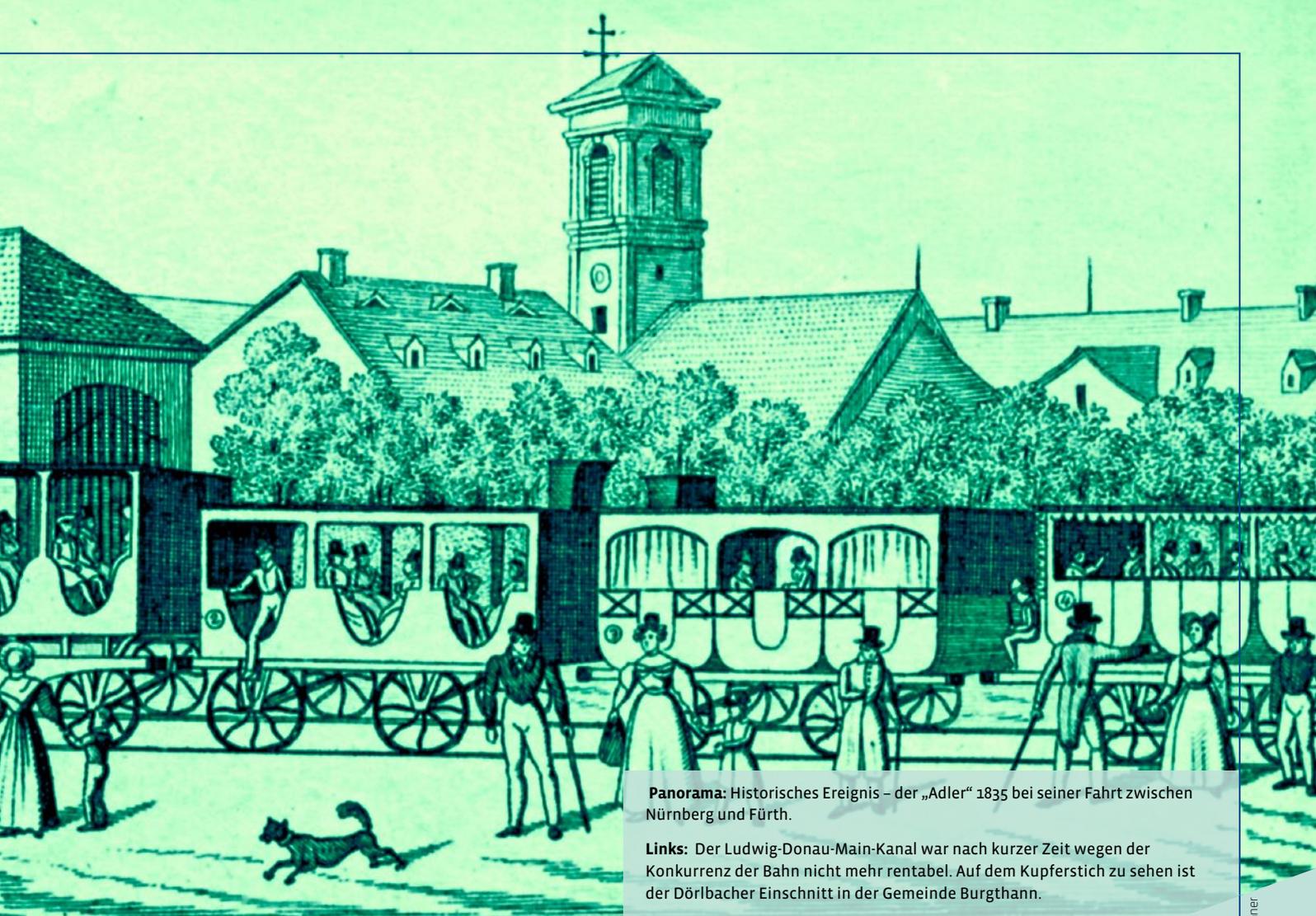
Die Eisenbahn erweist sich innerhalb kurzer Zeit als schneller und effizienter. Ihre Geschichte beginnt im Dezember 1835 zwischen Nürnberg und Fürth. Dort macht sich der aus Großbritannien importierte „Adler“ zur ersten Eisenbahnfahrt in der deutschen Geschichte auf. Die sechs Kilometer lange Strecke – damals noch hauptsächlich von



Pferdefuhrwerken frequentiert – legt er in 15 Minuten zurück mit der unglaublichen Geschwindigkeit von 30 Kilometern pro Stunde. Auch die Handelskammer in Nürnberg setzt in ihrer Gründerzeit

auf das „Eiserne Pferd“, tragt es doch damals, am Morgen der Industrialisierung in Deutschland, in eine wirtschaftlich vielversprechende Richtung und erleichtert den Transport von wichtigen Rohstoffen.

Auf dem Wasser hält sich die Euphorie in den Folgejahren in Grenzen. 1950 beschließt das Bayerische Innenministerium das Ende des Ludwig-Donau-Main-Kanals. Schon um die Jahrhundertwende wird an der Planung eines neuen Wasserwegs gearbeitet. Die Bauarbeiten des Nachfolgeprojekts beginnen aber erst 15 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg und 1992 gilt der Main-Donau-Kanal als abgeschlossen.



Panorama: Historisches Ereignis – der „Adler“ 1835 bei seiner Fahrt zwischen Nürnberg und Fürth.

Links: Der Ludwig-Donau-Main-Kanal war nach kurzer Zeit wegen der Konkurrenz der Bahn nicht mehr rentabel. Auf dem Kupferstich zu sehen ist der Dörlbacher Einschnitt in der Gemeinde Burghann.

Auch er ist umstritten, vor allem an seiner Wirtschaftlichkeit wird nach wie vor gezweifelt. Die IHK dokumentiert den Diskurs rund um den Kanal und nimmt gegenüber den politischen und wirtschaftlichen Lagern eine vermittelnde Rolle ein, sieht aber durchaus das Potenzial einer Handelsroute, die Mittelfrankens Exportstärke steigern kann und Nürnberg wirtschaftlich attraktiver macht. Seit 1966 unterstützt die IHK Nürnberg außerdem den Bau des Nürnberger Hafens, der mittlerweile zu einem bedeutenden Güterverkehrszentrum angewachsen ist und Nürnberg damit zu einer wichtigen Verkehrsdrehscheibe macht. Als 1979 der Dambruch bei Katzwang die Fortführung des Kanalprojekts gefährdet, setzt sie sich für den Weiterbau ein. Eines ihrer Argumente: Neben der Eisenbahn ist der Wasserweg eine ökologisch wie ökonomisch attraktive Transport- und Handelsroute.

Die optimale Verbindung

Der Ausbau und die Erschließung neuer Verkehrswege ist bis heute eine überaus bedeutsame Aufgabe der IHK – auf der Straße, auf Schienen, zu Wasser und in der Luft. In ihrem „12-Punkte-Pro-

gramm Verkehr“ haben die Industrie- und Handelskammern der Metropolregion Nürnberg Projekte und Vorhaben für eine Verkehrsinfrastruktur festgehalten, die aus wirtschaftlicher Perspektive erforderlich sind, damit die Region langfristig wettbewerbsfähig bleibt. Dazu gehören der Ausbau der Autobahnen rund um Nürnberg, des Schienen-Nah- und Fernverkehrs sowie die direkte Anbindung des Albrecht Dürer Airport Nürnberg an die Autobahn.

Natürlich denkt die IHK Nürnberg Infrastruktur heute noch weiter: Die Verfügbarkeit von Energietrassen, Breitbandnetzen, Wasserleitungen, Gewerbeflächen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen ist für Unternehmen schließlich eine Grundvoraussetzung, um erfolgreich arbeiten und wirtschaften zu können.



Dieser Beitrag steht online als:

 Blog  Film

Alle Beiträge zum 175-jährigen Jubiläum finden Sie unter www.ihk-nuernberg.de/seit1843

**IHK****VERANTWORTUNG
SEIT 1843**

MESSEN LEISTUNGSSCHAU

INTERNATIONALE KONTAKTE AUFBAUEN - DAS MACHTE DIE IHK BEREITS
BEI DEN LEGENDÄREN WELTAUSSTELLUNGEN IM 19. JAHRHUNDERT.

Heute ist es ein Leichtes, über die Ideen, Schachzüge und Produkte der internationalen Wettbewerber im Bilde zu bleiben: Sie sind oft nur einen Klick oder einen Flug entfernt. Mitte des 19. Jahrhunderts ist es nicht ganz so einfach, sich selbst auf dem Weltmarkt zu präsentieren und sich über Innovationen und neue Technologien auf dem Laufenden zu halten. Die Handelskammer Nürnberg scheut deshalb keine Mühen und keine langen Wege und entsendet Delegationen nach Paris und London, später auch in die USA.

Natürlich nicht ohne dezidierten Anlass: 1862 lockt die Weltausstellung in London Abgesandte aus fast jedem Winkel der Erde nach England. 1867 stellt man in Paris u. a. bahnbrechende Erfindungen wie den hydraulischen Fahrstuhl oder den Stahlbeton vor. Die Handelskammer beteiligt sich bei beiden

Veranstaltungen am Auftritt der deutschen Unternehmerschaft. Noch gibt es keine Pavillons, die Aussteller teilen sich eine Halle. Auf diesem „Umschlagplatz für Waren und Wissen“ pflegt die Handelskammer nicht nur ihre internationalen Kontakte, sondern sammelt und dokumentiert vor allem neue technologische Entwicklungen. Besonders Bemerkenswertes wird erworben und später in Nürnberg ausgestellt. Denn die Weltausstellungen wecken auch in Franken den Wunsch, eigene Erfolge und Ideen aus aller Welt dauerhaft greifbar zu machen. Deshalb wird 1869 das Gewerbemuseum in Nürnberg gegründet.

International zeigen die Delegierten der Handelskammer, was die Betriebe, aber auch Künstler und Kunstgewerbe in Nürnberg und Umgebung zu bieten haben. Sie können sich aber nicht immer gegenüber der harten Konkurrenz der gewerblichen



Panorama: Weltausstellung 1862 in London – der Crystal Palace im Hyde Park zeigt die Victorianische Sammlung.

Unten: Das Gewerbemuseum Nürnberg – Technologien aus aller Welt.

Aussteller behaupten: 1876 werden Gesandte der Handelskammer in Philadelphia brüskiert, als dort deutsche Waren als vergleichsweise billig und von schlechter Qualität bezeichnet werden. Deutsche Teilnehmer werden daraufhin zunehmend ausstellungsmüde und präsentieren sich lieber auf Fachmessen.



von bayerischen Gemeinschaftsständen im Ausland. Diese bieten eine kostengünstige Möglichkeit für kleine und mittlere Unternehmen, erste Schritte auf noch unbekanntem Märkten zu unternehmen. Wichtiger Partner bei der Organisation und Durchführung solcher Auftritte ist die Bayern International GmbH.

1893 versucht man bei der Weltausstellung in Chicago, das deutsche Image wieder aufzupolieren. Das Gewerbemuseum in Nürnberg übernimmt die Organisation des Vorhabens. Insgesamt 63 Firmen aus Nürnberg und Fürth fahren in die USA und zeigen dort in einer Gemeinschaftsausstellung im deutschen Pavillon, was sie können.

Sich messen auf Messen

Bis heute unterstützt die IHK ihre Mitglieder dabei, international sichtbar und auf dem neuesten Stand zu bleiben. Die Teilnahme an Auslands-messen ist beispielsweise ein probates Instrument für Unternehmen, die in neue Märkte einsteigen und zunächst die Resonanz auf ihr Angebot testen wollen. Die IHK Nürnberg für Mittelfranken organisiert federführend eine Reihe

individuelle Gespräche und persönliche Einblicke ermöglicht die IHK Nürnberg ihren Mitgliedsunternehmen zudem im Rahmen von organisierten Delegationsbesuchen: Vielfach kommen ausländische Gäste nach Franken, um hier potenzielle Partner zu treffen. Umgekehrt können mittelfränkische Unternehmen an Delegationsreisen in andere Länder teilnehmen, um dort bei Firmenkontaktbörsen, Unternehmensbesuchen und Hintergrundgesprächen neue Verbindungen aufzubauen.



Dieser Beitrag steht online als:

 Blog  Film

Alle Beiträge zum 175-jährigen Jubiläum finden Sie unter www.ihk-nuernberg.de/seit1843

„REDEN ÜBER VERANTWORTUNG“



Altdorf: Hans Jürgen Lorenz (Vorsitzender IHK-Gremium Altdorf), Landrat Armin Kroder, die Bürgermeister Bernd Ernstberger (Schwarzenbruck), Heinz Meyer (Burgthann), Erich Odörfer (Altdorf), Michael Schmidt (Winkelhaid), Konrad Rupprecht (Feucht) und IHKG-Mitglied Thomas Alfred Meier (in Vertretung von Leinburgs Bürgermeister Joachim Lang) sowie IHK-Präsident Dirk von Vopelius (v. l.).



Ansbach | IHK-Gremien Westmittelfranken: Talkrunde mit den westmittelfränkischen IHKG-Vorsitzenden Paul Habel, Dr. Gerhard Walther, Dr. Norbert Teltschik, Frank Dommel und Wolfgang Högner sowie Moderator Klaus Seeger (v. l.).

IMPRESSIONEN AUS DEN REGIONALEN IHK-GREMIEN



Lauf: IHK-Hauptgeschäftsführer Markus Löttsch, IHKG-Vorsitzender Thomas Geißdörfer, Landrat Armin Kroder, 2. Bürgermeisterin Tanja Riedel (Ottensoo), Bürgermeisterin Martina Baumann (Neunkirchen am Sand), 2. Bürgermeisterin Andrea Lipka (Simmelsdorf), Bürgermeister Benedikt Bisping (Lauf), Lars Hagemann (IHK), Bürgermeister Frank Pitterlein (Schnaittach) und Bürgermeister Klaus Hacker (Röthenbach a. d. Pegnitz) (v. l.).



IHK-Hauptgeschäftsführer Markus Löttsch dankte bei der Veranstaltung in Lauf den Unternehmern, die sich ehrenamtlich für die IHK Nürnberg für Mittelfranken engagieren.

Thomas Geißdörfer, Vorsitzender des IHK-Gremiums Lauf, hieß die Gäste willkommen.





IHK

VERANTWORTUNG
SEIT 1843



Fürth: IHK-Vizepräsident Hannes Streng, Landrat Matthias Dießl, Evi Kurz (Initiatorin des Ludwig-Erhard-Zentrums), IHKG-Vorsitzender Dr. Christian Bühler, Dr. Maïke Müller-Klier (Leiterin der IHK-Geschäftsstelle Fürth) und IHK-Vizepräsident Paul Heinz Bruder (v. l.).



Erlangen | Herzogenaurach: Historiker Dr. Hans-Diether Dörfler, Staatsminister Joachim Herrmann, Oliver Brehm (Vorsitzender IHKG Herzogenaurach), Hermann Weiler (Ehrenvorsitzender IHKG Herzogenaurach), Patrick Siegler (Vorsitzender IHKG Erlangen), Landrat Alexander Tritthart, IHK-Hauptgeschäftsführer Markus Löttsch, Knut Harmsen (Geschäftsführer IHK-Geschäftsstelle Erlangen) und Erlangens Wirtschaftsreferent Konrad Beugel (v. l.).



Roth: Lars Hagemann (IHK-Geschäftsstelle Nürnberger Land|Schwabach|Landkreis Roth), IHK-Hauptgeschäftsführer Markus Löttsch, Landrat Herbert Eckstein, Karl Scheuerlein (Unternehmerfabrik), Dr. Hans-Diether Dörfler (Birke und Partner), IHKG-Vorsitzender Joachim von Schlenk-Barnsdorf und Roths Bürgermeister Ralph Edelhäuser.



Hersbruck: Oliver Baumbach, Stv. IHK-Hauptgeschäftsführer, Bürgermeister Robert Ilg, Andreas Eisgruber (Staatliches Bauamt), Landrat Armin Kroder, Lars Hagemann (IHK), Dr. Hans-Diether Dörfler (Agentur Birke und Partner) und IHKG-Vorsitzender Swen Heckel (v. l.).



IHKG-Vorsitzender Swen Heckel begrüßte die Gäste aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung im Gästesaal des Stadthauses Hersbruck.

DIE IHK-WELT

- UNSERE WERTE
- UNSERE THEMEN
- UNSERE LEISTUNGEN



Beratung von Behörden und Gerichten

Neutral und abwägend – so sind wir für den Staat und seine Einrichtungen ein wertvoller und geschätzter Partner. Mit Vorschlägen, Gutachten und Berichten unterstützen und beraten wir Behörden und Gerichte.

AHK-Netz 130 Standorte in 90 Ländern

Jeder zweite Euro wird im Ausland verdient. So ist es in der Industrie und in vielen Bereichen von Handel und Dienstleistung. Unser Ziel ist es, den Sprung über die Grenze so einfach wie möglich zu machen. Dafür nutzen wir unser einzigartiges, weltumspannendes Netzwerk von Auslandshandelskammern (AHKs). Wir helfen mittelfränkischen Unternehmen, mit ihren Produkten auf den internationalen Märkten sowohl in Asien als auch auf den anderen Kontinenten Fuß zu fassen.



Solidargemeinschaft



Engagement und Selbstorganisation sind die Kerngedanken, auf denen die Gründung der Industrie- und Handelskammern im 19. Jahrhundert beruhen. Sie haben an Aktualität nichts verloren und machen die Alleinstellung der IHK-Organisation aus. Selbstverwaltung ist bei uns organisiert und kontrolliert durch die von den Unternehmern aus ihrer Mitte gewählten Gremien – an erster Stelle die Vollversammlung, unser Parlament der Wirtschaft. Die IHK-Vollversammlung ist ein Spiegelbild der Wirtschaftsstruktur: Alle Branchen, Unternehmensgrößen und Regionen sind vertreten. Sie entscheidet über den Haushalt, die Grundpositionen der IHK-Arbeit und wählt aus ihrer Mitte den Präsidenten und die Vizepräsidenten.

Gesamtinteresse der Wirtschaft



145 000 mittelfränkische Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistung sind per Gesetz IHK-Mitglieder. Sie wählen das höchste Organ der IHK, die Vollversammlung. Jedes Mitgliedsunternehmen hat dabei eine Stimme, egal ob Industriebetrieb, Gemüsehändler oder Taxiunternehmen und ganz unabhängig von der Firmengröße oder der Höhe des Beitrags. Im Gegensatz zu einem Verband beziehen wir nicht Position für partikulare Anliegen, sondern vertreten das Gesamtinteresse der gewerblichen Wirtschaft. Diese Aufgabe weist uns das IHK-Gesetz ausdrücklich zu.



Industrie- und Handelskammer
Nürnberg für Mittelfranken

Hoheitliche Aufgaben



Das IHK-Gesetz weist der IHK zahlreiche Aufgaben zu. Einige davon sind hoheitlicher Art, bei denen die IHK in alleiniger Zuständigkeit Entscheidungen trifft und an Stelle des Staates handelt. Dazu gehören beispielsweise die Prüfungen der beruflichen Ausbildung, das Sachverständigenwesen oder die Ausstellung von Ursprungszeugnissen.

Ehrenamt



Die IHK-Arbeit ist stark geprägt vom individuellen Einsatz der Mitglieder und vom effektiven Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamt. Rund 9 000 Unternehmer und Führungskräfte der mittelfränkischen Betriebe tragen in Gremien, Fach- und Prüfungsausschüssen die Arbeit der IHK ehrenamtlich. Durch ihr Fachwissen und ihre Anregungen direkt aus der Praxis stellen sie sicher, die richtigen Entscheidungen zu treffen und sich zu wichtigen Themen zu positionieren.

Ehrbarer Kaufmann



Das IHK-Gesetz gibt den Industrie- und Handelskammern den gesetzlichen Auftrag, für die Wahrung von Anstand und Sitte des Ehrbaren Kaufmanns zu wirken. Das Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns ist für die IHK Tradition und Verpflichtung zugleich und heute wie damals die Basis für unternehmerischen Erfolg. Vor diesem Hintergrund ist es uns ein besonderes Anliegen, unsere Mitglieder bei der Wahrnehmung ihrer gesellschaftlichen Verantwortung (Corporate Social Responsibility, CSR) zu unterstützen.

Duale Berufsausbildung & Fachkräftesicherung



Gut ausgebildete Mitarbeiter sind ein entscheidender Faktor für den Erfolg eines Unternehmens. Die Verknüpfung von Betrieb und Schule in der Dualen Ausbildung gilt weltweit als vorbildlich. Wir organisieren das – von Berufsinformation und Ausbildungsplatzbörsen für Azubis über Beratung der Ausbildungsbetriebe bis zu bundeseinheitlichen Zwischen- und Abschlussprüfungen.

Ferner engagieren wir uns auf allen weiteren Feldern der Fachkräftesicherung – von moderner Personalpolitik bis Regionalmarketing, von Nachwuchsförderung bis Weiterbildung. Gemeinsam mit unseren Partnern sorgen wir dafür, dass Fachkräfte in unserer Region gute Aussichten haben.

Förderung der regionalen Wirtschaft



Standortpolitik und Unternehmensförderung sind zentrale Aufgaben der IHK. Mit Beratung und Service unterstützen wir alle IHK-zugehörigen Unternehmen und setzen uns für ihre Anliegen ein. Auf allen Ebenen führen wir Gespräche mit der Politik und engagieren uns z. B. für eine wirtschaftsfreundliche Verkehrsinfrastruktur, ausreichend Gewerbeflächen und schnelle Genehmigungsverfahren. Federführend haben wir das regionale Entwicklungsleitbild der Europäischen Metropolregion Nürnberg Wachstum und Beschäftigung (WaBe) erarbeitet.



WE SUPPORT



Global Compact

Wir sind Mitglied des UN Global Compact, der weltweit größten und wichtigsten Initiative für verantwortungsvolle Unternehmensführung und unterstützen die Vision einer inklusiven und nachhaltigen Wirtschaft.

IMPRESSUM

Herausgeber

IHK Nürnberg für Mittelfranken
Dr. Kurt Hesse
Ulmenstraße 52
90443 Nürnberg
www.ihk-nuernberg.de

Redaktion

Hartmut Beck | hartmut.beck@nuernberg.ihk.de
Katharina Schaffer | katharina.schaffer@nuernberg.ihk.de

Gestaltung und Druck

Blattwerkstatt | Alexander Lotz
Hofmann Medien Nürnberg GmbH

Dezember 2018



25 Jahre



KULTURSTIFTUNG

- ▶ Förderung von Kulturprojekten in der Region Nürnberg
- ▶ Unterstützung des künstlerischen Nachwuchses
- ▶ Gemeinschaftsaktionen für kulturelle Großprojekte

Wirtschaft braucht Kultur – Kultur braucht Wirtschaft

www.ihk-nuernberg.de/kulturstiftung

Der Ehrbare Kaufmann

Der Ehrbare Kaufmann ist für die
IHK Tradition und Verpflichtung
zugleich und heute wie damals die
Basis für unternehmerischen Erfolg.

